

Leipziger Notenspur – Musik bewegt die Stadt



Ausstellung im Bürgerfoyer des Sächsischen Landtags
und im Neuen Rathaus Leipzig

Die Leitidee der Notenspur

Wir verbinden die außergewöhnliche Leipziger Musiktradition und -gegenwart mit unserer Stadt – ihrer Architektur, ihren öffentlichen Räumen und ihren Grünbereichen, ihrer Geschichte, ihren Persönlichkeiten und ihren Bürgern.

Wir geben der Musik Raum in unserer Stadt und machen sie in der Stadt erlebbar.

Gemeinsam fördern wir Leipzigs Musikerbe und teilen es mit Menschen von nah und fern.

Musik bewegt und verbindet die Stadt.

Informationen zum Leipziger Notenspur-Projekt unter www.notenspur-leipzig.de

Leipziger Notenspur – Musik bewegt die Stadt

Ausstellung im Bürgerfoyer des Sächsischen Landtags zu Dresden
12. Oktober – 12. November 2015

Ausstellung im Neuen Rathaus zu Leipzig
Untere Wandelhalle
8. August – 26. August 2016

Musiktradition von Weltrang – Das Feuer bewahren, nicht die Asche

Bach & Co. – Wurzeln Leipziger Musik

Stationen 12, 13, 17, 18

Thomaskirche

Am 22. Mai 1723 rollen von Köthen vier Umzugs-wagen an. Johann Sebastian Bach tritt als 17. Thomaskantor nach der Reformation an, um in den kommenden 27 Jahren die Musik zu verändern. Erste Wahl der Stadtoberen, die seit 1543 Träger von Schule und Chor sind, ist er allerdings nicht. Die wollen lieber Georg Philipp Telemann, der damals schon eine europäische Berühmtheit ist, aber Hamburg vorzieht.

Natürlich ist Bach nicht der Einzige, den die Notenspur mit der Thomaskirche verbindet. Es gelang dem Rat der Stadt immer wieder, bedeutende Komponisten in das Amt des Thomaskantors zu berufen: Johann Adam Hiller, Moritz Hauptmann, Theodor Weinlig. Gustav Schreck; im 20. Jahrhundert sind Karl Straube, Günther Ramin und Kurt Thomas weitere Namen einer langen Traditionsreihe.

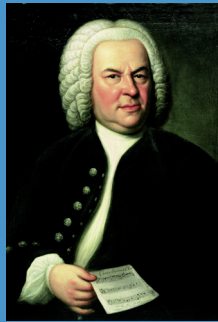
Jedes Jahr ist die Thomaskirche das Zentrum des Bachfestes zu Ehren des Thomaskantors, das für 10 Tage gänzlich das Stadtbild prägt. Angeboten wird eine große Vielfalt an Konzerten, Familien- und Kinderveranstaltungen, Vorträgen und Diskussionsrunden zum Thema Bach – für Liebhaber und Interessierte.



Thomaskirche



Bach-Porträt am Thomaskantor



Johann Sebastian Bach, Gemälde von Elias Gottlieb Hauffmann 1748



Thomaskantor



Nikolaikirche

Nikolaikirche

In der Nikolaikirche führte Bach mit den Thomannern, ebenso wie in der Thomaskirche, regelmäßig Kirchenmusik auf. Jeden Sonn- und Feiertag erklang sie abwechselnd unter der Leitung des Thomaskantors in einer der beiden Hauptkirchen. Auch in St. Nikolai waren viele Werke Bachs erstmals zu hören. Seit der Sprengung der Universitätskirche St. Pauli 1968 wurde deren Funktion durch die Nikolaikirche für eine Interimszeit übernommen. Ihre Spuren in der deutschen wie in der Leipziger Geschichte hinterlässt die Nikolaikirche seit 1989 als Zentrum der Friedensbewegung der DDR. Die daraus erwachsene Friedliche Revolution erlebte im Jahr 2014 das deutschlandweit gefeierte 25-jährige Jubiläum.

Altes Rathaus

Der Festsaal im Alten Leipziger Rathaus ist gewissermaßen der „räumliche Beginn“ des städtischen Musikwesens. Hier steht noch heute der Pfeiferstuhl, auf dem ab 1556 dauerhaft Musiker – genannt „Stadtpfeifer“ – zu Feiern und Festlichkeiten aufspielten. Angestellt vom Rat der Stadt erhielten sie neben ihrem Lohn, Wohnung und Kleidung gestellt, es wurde für die Pflege der Instrumente gesorgt. Die Stadtpfeifer kamen in den Genuss von Krankengeld sowie einer Alterssicherung, spielten bei öffentlichen Anlässen, gestalteten die sakrale Musik in den Stadtkirchen St. Thomas und St. Nikolai oder musizierten bei privaten Festlichkeiten wie Hochzeiten und Trauerfeiern.

Heute befindet sich in den historischen Räumen eine Ausstellung zur Stadt- und Musikgeschichte Leipzigs. Zu sehen sind hier unter anderem Anstellungsvertrag und Unterschrift Johann Sebastian Bachs von 1723 (als Faksimile) sowie das berühmte Bach-Porträt von Elias Hauffmann.



Altes Rathaus



Festsaal

Bosehaus/Bach-Museum

Das Bosehaus am Thomaskirchhof ist der Sitz des Bach-Archivs Leipzig. Zu dem Forschungsinstitut gehören eine öffentliche Bibliothek und das Bach-Museum mit seiner ständigen Ausstellung zu Leben und Werk des berühmten Thomaskantors. Bach selbst lebte und wohnte in diesem Haus nicht, sondern in der damals gegenüberliegenden Thomasschule, die 1902 abgerissen wurde. Bach war mit der Familie Bose eng befreundet und in ihrem Haus vermutlich ein gern und viel gesehener Gast.

Zu Bachs 325. Geburtstag, am 21. März 2010, wurde das grundlegend sanierte und modernisierte Bach-Museum wieder eröffnet. Es ist nach modernen museumspädagogischen Aspekten mit interaktiven und multimedialen Ausstellungsstellen eingerichtet, die Leben und Wirken Bachs lebendig werden lassen. Die Schatzkammer, in der kostbare Handschriften Bachs und andere Raritäten ausgestellt werden, bildet den Höhepunkt der neuen Ausstellung. Für museumspädagogische Veranstaltungen und Workshops steht fortan eine gut ausgestattete Werkstatt zur Verfügung. Der in seiner Anlage einzigartige barocke Sommersaal konnte annähernd in den originalen Zustand zurückversetzt werden und empfängt seine Gäste heute weitgehend so, wie ihn Johann Sebastian Bach und seine Zeitgenossen erlebt haben.



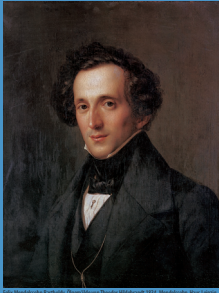
Bosehaus



Sommersaal im Bosehaus

Die Orchesterrevolution – Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig

Stationen 2, 20

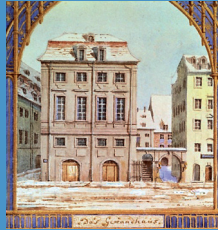


© Theodor Hildebrandt, Ölgemälde von Theodor Hildebrandt 1834, Mendelssohn-Haus Leipzig

Felix Mendelssohn Bartholdy

Felix Mendelssohn Bartholdy wurde 1835 – mit 26 Jahren – zum Gewandhauskapellmeister ernannt. Er ist bis heute der Jüngste, der dieses Amt bekleidete.

Durch sein Wirken gelangte Leipzig als Musikstadt zu Weltgeltung. Unter anderem förderte er Musikerfreunde wie Schumann, Liszt und Berlioz und trug maßgeblich zur Bach-Renaissance des 19. Jahrhunderts bei. Mendelssohn gab mehrere Benefizkonzerte, deren Erlös er für die Errichtung des weltweit ersten Bach-Denkmalis verwendete, welches 1843 in den Grünanlagen vor der Thomaskirche errichtet wurde.



Das Gewandhaus 1789

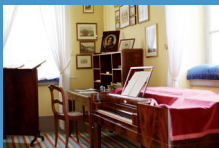
Als Gewandhauskapellmeister schaffte er die Aufgabenteilung zwischen Konzert- und Kapellmeister ab und bestand darauf, sämtliche Konzerte selbst einzustudieren und zu dirigieren. Mit der Einführung sogenannter „Historischer Konzerte“ gelang ihm eine völlig neue Programmgestaltung. Außerdem setzte er sich für die Anerkennung des Orchesters als Stadtorchester und höhere Gehälter der Musiker ein. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Gewandhausorchester zu einem der bedeutendsten Ensembles in Europa.



Mendelssohn-Haus

Das Leipziger Mendelssohn-Haus beherbergt die einzige erhaltene Wohnung des Komponisten, in der er 1847 auch starb. Mendelssohn bezog 1845 mit seiner schwangeren Frau und vier Kindern die Beletage in der heutigen Goldschmidtstraße 12. Nach dem Tod Mendelssohns verließ die Familie 1848 den Leipziger Wohnsitz.

1993 erwarb die Internationale Mendelssohn-Stiftung das jahrelang vernachlässigte Gebäude und ließ es nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten sanieren.



Mendelssohn-Arbeitszimmer

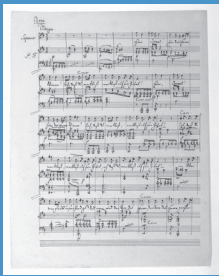


Mendelssohn-Bronzestatue

Mendelssohn-Museum

Heute befindet sich in den ehemaligen Wohnräumen der Familie eine Ausstellung zum Leben und Wirken Mendelssohns in Leipzig. Durch Brief- und Notenautographe, Aquarelle von Mendelssohns Hand, originales Mobiliar, das Arbeitszimmer des Komponisten und den Musiksalon wird die Epoche, in der Mendelssohn lebte, sicht- und erlebbar.

Im Erdgeschoss befindet sich seit Anfang 2014 ein völlig neu gestalteter Museumsbereich, mit der die Welt des 19. mit der des 21. Jahrhunderts multimedial und museumspädagogisch verbunden wird.



Mendelssohn-Partitur: Werke 100

Im Hof des alten Gewandhauses am Neumarkt wurde am 2. April 1843 mit 22 Studenten das Königliche Conservatorium der Musik eröffnet. Es war die erste höhere Bildungsanstalt für Musiker im Gebiet des heutigen Deutschland.

Berühmtester Mitbegründer war Felix Mendelssohn Bartholdy. Der Gewandhauskapellmeister konnte Musiker wie Robert Schumann, Ferdinand David, Ignaz Moscheles und Moritz Hauptmann für die pädagogisch-künstlerische Arbeit gewinnen. Er selbst unterrichtete ebenfalls und hatte die künstlerische Leitung als Studiendirektor inne.

Bekannte Studenten der ersten Jahrzehnte waren Edvard Grieg und Leoš Janáček.



Königl. Conservatorium der Musik, Zeichnung von Anton Lang, um 1840

Musik aus Leidenschaft – Clara und Robert Schumann

Stationen 7, 15, 19



Geburtsort von Clara Schumann, Foto: E. G. Prokura
Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Geburtsort von Clara Wieck

Clara Wieck (1819 – 1896) wurde in Leipzig geboren. Ihr Geburtshaus „Hohe Lilie“ befand sich an der Ecke Preußergäßchen und Neumarkt. Claras Vater, Friedrich Wieck, war Klavierpädagoge und betrieb einen Instrumentenhandel sowie eine musikalische Leihbibliothek. Er unterrichtete seine Tochter im Klavierspiel, in Musiktheorie und Komposition. Mit neun Jahren gab sie ihr Debüt als Pianistin im Leipziger Gewandhaus.

Das Geburtshaus wurde Ende des 2. Weltkrieges zerstört – bis zu diesem Zeitpunkt erinnerte eine Gedenktafel an die Klaviervirtuosin.



Clara Wieck, Lithografie von Andreas Stadl, 1833

Clara Schumann

Clara Wieck war bereits eine herausragende und anerkannte Pianistin, als sie 1840 die Ehe mit Robert Schumann einging. Zusammen studierten sie Werke herausragender Komponisten – so etwa Johann Sebastian Bachs – und komponierten gemeinsam. Für kurze Zeit unterrichtete sie am Leipziger Konservatorium für Musik. Durch ihre Pflichten als Mutter und Hausfrau wurde ihre pianistische Tätigkeit zeitweise stark eingeschränkt. 1844 konnte sie auf einer Konzertreise durch Russland aber an ihre früheren Erfolge anknüpfen.

Schumann-Haus

Robert und Clara Schumann bezogen 1840, einen Tag nach Ihrer Eheschließung, das Haus in der heutigen Inselstraße Nr. 18. Ihre Wohnung in der Beletage, in der sie bis 1844 lebten, befand sich im 1. Stock rechts. Sowohl privat als auch künstlerisch waren die ersten Ehejahre der Schumanns eine glückliche Zeit. Zwei Töchter, Marie und Elise, kamen zur Welt.

Robert Schumann komponierte hier unter anderem die „Frühlingsinfonie“, den ersten Satz des Klavierkonzertes in a-Moll, Kammermusikwerke und Liederzyklen. Clara schuf die Voraussetzungen für ihre hohe Interpretationskunst.

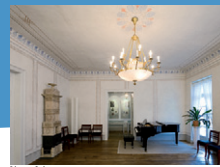


Robert Schumann, Lithografie von Joseph Reichardt, Wien 1839

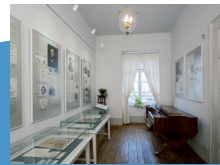
Robert Schumann

Robert Schumann (1810 – 1856) kam 1828 nach Leipzig – zunächst, um Jura zu studieren. 1830 fasste er jedoch den Entschluss, sich ganz dem Studium der Musik zu widmen. Im selben Jahr nahm er die Ausbildung zum Pianisten bei Friedrich Wieck, Claras Vater, auf. Er musste sie allerdings wegen einer einsetzenden Lähmung der rechten Hand beenden. Daraufhin konzentrierte sich Robert Schumann vorwiegend auf Kompositionstechniken.

Sein Durchbruch als Komponist gelang ihm 1841 mit der Aufführung der „Frühlingsinfonie“ im Gewandhaus unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy. Sein eigenes Debüt als Dirigent gab Schumann 1843 mit dem Oratorium „Das Paradies und die Peri“.



Schumann Salon



Bücherei

Heute befindet sich in den authentisch sanierten Wohnräumen der Familie eine museale Gedenkstätte. Die Leipziger Zeit des Künstlerpaars wird hier näher vorgestellt und die engen Verbindungen zu Musikerfreunden wie Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Liszt, und Hector Berlioz sichtbar.

Der Salon der Wohnung wird regelmäßig für Konzertveranstaltungen genutzt.



Zum Arabischen Coffe Baum

Das Leipziger Kaffeehaus „Zum Arabischen Coffe Baum“ war ein beliebter Aufenthaltsort und Treffpunkt von Künstlern, Gelehrten und Schriftstellern. Unter anderem trafen sich hier – initiiert von Robert Schumann – 1833 bis 1839 die „Davidsbündler“, die nach neuen Wegen in der Musik suchten. Ihr Sprachrohr wurde die 1834 gegründete kritische „Neue Zeitschrift für Musik“, die noch heute existiert. Anders als geplant arbeitete Robert Schumann zehn Jahre als Redakteur für das Journal. 1844 übergab Schumann die Leitung der Zeitschrift an Oswald Lorenz, der bereits Beiträge unter verschiedenen Pseudonymen verfasst hatte. Heute ist der „Coffe Baum“ eines der ältesten Kaffeehäuser der Welt, das zusätzlich zum Café-Restaurant ein Kaffeemuseum beherbergt.

Heimspiel – Richard Wagner in Leipzig

Stationen 6, 9, 11

Richard Wagner wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren und im August des selben Jahres in der Thomaskirche getauft. Zeitweise wohnte er bei einem Onkel im noch heute bestehenden Königshaus am Markt (damals Thomassches Haus).

Von 1828 bis 1830 besuchte Richard Wagner die Nikolaischule. Jedoch vernachlässigte er den Unterricht sehr, da er sich bereits in jungen Jahren intensiv seinen Kompositionen widmete. Musikalische Anregungen und Eindrücke bot die Stadt zu dieser Zeit in Hülle und Fülle. 1831 wechselte er auf die musikorientierte Thomasschule, brach aber auch hier vorzeitig ab.

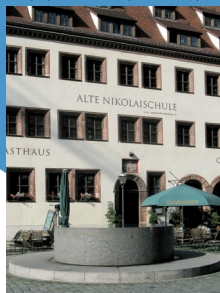
Unterstützt durch den Kapellmeister Heinrich Dorn begann Wagners musikalische Laufbahn mit seiner ersten öffentlichen Aufführung 1830 („Paukenschlagouvertüre B-Dur“). 1831 immatriulierte er sich als Musikstudent an der Universität Leipzig. Im gleichen Jahr wurde er Schüler des Thomaskantors Christian Weinlig. Seine ersten zwei Opern „Die Feen“ und „Das Liebesverbot“ stießen in Leipzig auf Ablehnung, dennoch stellten sich musikalische Erfolge ein und einige Werke von ihm wurden später auch hier aufgeführt. 1835 hoffte Wagner auf die Stelle des Gewandhausdirigenten, diese wurde jedoch an Felix Mendelssohn Bartholdy vergeben. 1843 wurde Wagner zum sächsischen Hofkapellmeister auf Lebenszeit ernannt. Erst 1878 – fünf Jahre vor seinem Tod – gelangte er in Leipzig durch die erste Aufführung des „Ring der Nibelungen“ außerhalb Bayreuths zur lange ersehnten Anerkennung durch seine Vaterstadt.



Richard Wagner, Ölgemälde von C. Blechen (Städtische Museen Leipzig)



Wagner Geburtshaus, Photographie Städtische Museen Leipzig



Alte Nikolaischule



Denkmal von Emil Hippi, in den 1930er Jahren gestiftet für den Wagnerdenkmal



Wagner-Denkmal an der Oper



Kreuzstein der Familie Wagner auf dem Alten Johannisfriedhof

Die Geschichte einer Leipziger Gedenkstätte für Richard Wagner ist so wechselvoll wie die Beziehung des Komponisten zu seiner Vaterstadt. Direkt nach dem Tod Richard Wagners gründete sich 1883 ein Komitee zur Errichtung eines Leipziger Richard-Wagner-Denkmal. 1904 wurde der Leipziger Bildhauer und Maler Max Klinger damit beauftragt. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges und fehlende finanzielle Mittel verzögerten die geplante Ausführung. Der Tod Max Klingers im Jahre 1920 ließ schließlich den Abschluss des Projektes nicht mehr zu.

In einem neuen Anlauf für eine Leipziger Wagner-Gedenkstätte wurde in den 30er Jahren der Richard-Wagner-Hain am Elsterflutbett angelegt. Da Wagners Kunstauffassung und antisemitische Äußerungen den Absichten der Nationalsozialisten entgegenkamen, wurde der Gedanke einer Wagner-Gedenkstätte in Leipzig von ihnen unterstützt und vereinbart. Das fertiggestellte und bereits bezahlte Denkmal Emil Hippi wurde jedoch nicht mehr aufgestellt.

Heute sind nur noch wenige Wagner-Gedenkort erhalten. Das erste offizielle Denkmal zu Ehren des Komponisten befindet sich in der Anlage am Schwanenteich hinter der Leipziger Oper. Es zeigt eine Büste Wagners, gefertigt nach Entwürfen von Max Klinger.

Die Wohnhäuser der Familie Richard Wagners sind nicht mehr erhalten. Eine Erinnerungsstätte an die Familie ist der Alte Johannisfriedhof, auf dem Richard Wagners Mutter Johanna Rosine und seine Schwester Rosalie beerdigt wurden.

Ein neues Denkmal für den Komponisten wurde nach längeren öffentlichen Diskussionen zum 200. Geburtstag am 22. Mai 2013 vor dem ehemaligen Matthäikirchhof am Goerdeler-Ring errichtet. Der deutsche Künstler Stephan Balkenhol zeigt einen farbig gestalteten jungen Richard Wagner vor seinem riesigen Schatten auf dem ursprünglichen Marmorsockel von Max Klinger. Auf drei Seiten sind Reliefs lebensgroßer Frauenfiguren aus Wagners Opern dargestellt.



Das neue Wagnerdenkmal von Stephan Balkenhol

Mekka der Musik – Weite Wege für Edvard Grieg und Leoš Janáček

Bereits in der Barockzeit galt die Stadt Leipzig als eine „musikalische Universität“. Über Jahrhunderte hinweg zog die Musik in Scharen junge Menschen an. Diese Tradition blieb auch nach der Gründung des Konservatoriums (1843) erhalten: viele spätere Komponisten und Musiker von Weltrang nahmen einen weiten Weg auf sich, um in Leipzig zu studieren. Zu ihnen gehörten Grieg aus Norwegen und Janáček aus Mähren.

Edvard Grieg (1843–1907) studierte von 1858 bis 1862 am Leipziger Konservatorium Klavier und Komposition. Zeit seines Lebens blieb Grieg Leipzig verbunden, nicht zuletzt wegen der zunehmenden Anbindung und Förderung durch den dort ansässigen Verlag C.F. Peters. Im Verlagshaus in der Talstraße 10 weilte Edvard Grieg ab 1876 oft mehrere Wochen lang im Jahr und genoss die Gastfreundschaft seines Verlegers, Henri Hinrichsen.

Grieg spielte in Leipzig für die Firmen Welte und Hupfeld im April 1906 für das Reproduktionsklavier mehrere Stücke ein, so blieb seine Vortragskunst auch für die Nachwelt erhalten.



Leoš Janáček (1854–1928) kam im Oktober 1879 als ausgebildeter und erfahrener Musiker nach Leipzig, um hier ein Semester lang bei Oskar Paul und Leo Grill Stunden zu nehmen. Danach begab er sich nach Wien, um auch die dortige musikalische Welt kennenzulernen. Seine hiesigen Erfahrungen halfen ihm, seine eigene kompositorische Sprache zu finden, die sich im Gegensatz zu westlich geprägter Formästhetik auf seine Muttersprache bezieht und aus der Volksmusik seiner Heimat schöpft.



Grieg hört sich selbst im Phonogramm-Studio in Berlin an, 1907. Letzte bekannte Fotoaufnahme von Edvard Grieg. (Quelle: Hans-Joachim Wulkenhaar)



Das Verlagshaus in der Talstraße. Heute befindet sich hier die Grieg-Gedächtnisstätte.

800 Jahre alt und doch so vital – Der Thomanerchor



Thomaner Chorist: Dirk Krauske

Das 1212 gegründete Chorherrenstift zu St. Thome in Leipzig besaß Deutschlands älteste öffentliche Schule, in der auch die Sänger für die gottesdienstlichen Aufgaben ausgebildet wurden. Daraus entstand der Thomanerchor, der somit als einer der ältesten Chöre überhaupt gelten kann. Zu den Aufgaben der Choristen, deren Zahl bis zur Reformation auf 24 begrenzt war, gehörte die Verrichtung des liturgischen und figuralen Gesangs in den Hauptkirchen Leipzigs – heutzutage nur noch in der Thomaskirche. Das um 1300 zusammengestellte Sankt-Thomas-Graduale, das mehr als zweihundert Jahre in Gebrauch war, hilft uns ein Bild über die frühe Zeit der überaus reichen musikalischen Formen in Leipzig zu gewinnen. Die Kirchenordnungen wurden in den Jahren 1536 und 1580 neu geregelt, nach Auflösung der Klöster im Zuge der Reformation ist der Thomanerchor seit 1543 bis heute in städtischer Trägerschaft.

liche Musiker aus den Reihen der Stadtpfeifer, der Studentenschaft und der musizierenden Liebhaber – sowie auf die Externen der Thomasschüler, nicht nur auf die Alumnus. Zum festlichen Jubelklang der Trompeten, Posaunen und Pauken gehörten bei solennen Festen das Glockengeläut und die Kanonenschüsse. Somit war die ganze Stadt in die Feierlichkeiten einbezogen: eine Tradition, die sich bis Ende des 18. Jahrhunderts nur wenig änderte. Heute besteht der Chor aus ca.105 Jungen und jungen Männern im Alter von 9 bis 18 Jahren. Sie wohnen im Thomasalumnat in der Westvorstadt, um das sich das neu etablierte forum thomanum entwickelt, das langfristig den Nachwuchs und die Zukunft des Thomanerchors als eine der wichtigsten Säulen des Musiklebens der Stadt Leipzig sichern soll.

Wenn die Glocken zum Beginn eines hohen Kirchen- oder Dankfestes riefen, eilten die Bewohner Leipzigs in die Hauptkirchen St. Thomas und St. Nikolai, um den Gottesdiensten mit Musikaufführung beizuwohnen. Für solche Anlässe komponierten die Thomaskantoren prachtvoll besetzte Festmusiken. Sie kannten die Fähigkeiten der Zöglinge, deren Zahl zu Lebzeiten Johann Sebastian Bachs rund 55 Schüler betrug. Man zählte außerdem auf zusätz-



Thomaskantor Georg Christoph Eiler und Thomaskantor in der Thomaskirche (Rechts: Thomanerchor Leipzig)



Klo in Braun Bonarum



Glockenringkante des Stifts St. Thomas, Handschrift auf Pergament, 20. März 1212 (Bibliographisches Institut Dresden, Inv. Nr. 10001, 2. Serie, 1. Band, Nr. 177)

In den höchsten Tönen – Die Oper Leipzig

Station 10



Die Oper in Leipzig heute

Die Leipziger Oper

Die Oper in Leipzig kann bereits auf eine über 300-jährige Tradition zurückblicken. Nach Hamburg ist sie die zweitälteste Einrichtung dieser Art in Deutschland. Eine Besonderheit ist die dauerhafte Kooperation mit dem Gewandhausorchester, denn die Oper besitzt kein eigenes Orchester. Das heutige Opernhaus wurde 1960 nach seiner Zerstörung im 2. Weltkrieg als erster Theaterneubau der DDR an seinem alten Standort am Augustusplatz wiedereingeweiht und feierte im Oktober 2010 sein 50-jähriges Jubiläum mit einer Neuinszenierung von Wagners „Meistersingern von Nürnberg“.

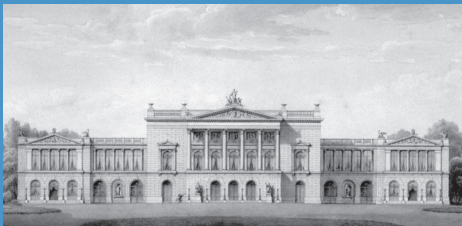
Das erste Leipziger Opernhaus wurde am 8. Mai 1693 durch den Dresdner Geiger und Hof-Vizekapellmeister Nikolaus Adam Strungk am Brühl (heute: Ritterpassage) eröffnet. Es war das dritte bürgerliche Theater in Europa nach Venedig und Hamburg. Hier wurden zahlreiche Opern Telemanns uraufgeführt, die aber leider nicht erhalten sind. 1720 wurde das Theater wegen gravierender Bauschäden geschlossen und schließlich 1729 abgerissen.



Altes Theater an der Ranstädter Bastei, Zeichnung von Carl Heinrich von 1830 (Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Original in Tübingen)

Altes Theater

Am 10. Oktober 1766 fand die festliche Eröffnung des Comödienhauses auf der Ranstädter Bastey mit einer Aufführung des Schauspiels „Hermann“ von Johann Elias Schlegel statt. Dieses Haus war ursprünglich nicht städtisch, aber nach seinem Umbau 1817 durch den Karlsruher Oberbaudirektor Weinbrenner, wurde es zum Leipziger Stadttheater (später Altes Theater genannt) unter der Leitung des Juristen Karl Theodor Küstner. Zwischen 1835 und 1846 wirkte Albert Lortzing als Sänger, Schauspieler und Dirigent an diesem Hause, unter anderen kamen drei seiner Werke zur Uraufführung. Werke anderer Komponisten – wie von Louis Spohr, Heinrich Marschner und Robert Schumann – wurden ebenfalls hier aufgeführt, was Leipzig zum Zentrum der romantischen Oper werden ließ. (Notenbogen Station 2)



Neues Theater am Augustusplatz, Originalzeichnung des Architekten K.F. Langhans (Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig)

Neues Theaterhaus

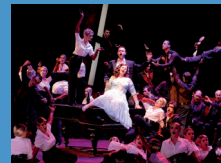
1865 begannen die Bauarbeiten für ein neues Theaterhaus am Augustusplatz, welches am 28. Januar 1868 eröffnet wurde. In den ersten Jahrzehnten wurden hier sowohl Opern als auch Schauspiele aufgeführt, während das Alte Theater noch an den Wochenenden und zu den Messezeiten bespielt wurde. Berühmte Dirigenten der Vergangenheit waren Artur Seidel, Arthur Nikisch, Gustav Mahler und Otto Lohse.



Leipziger Oper, Saal



Oper



Leipzig

Städtische Theater in Leipzig

Am 1. September 1912 wurden die Spielstätten Altes Theater, Neues Theater und Operntheater unter der Bezeichnung „Städtische Theater in Leipzig“ eröffnet. Unter Operndirektor und GMD Gustav Brecher begann ab 1924 nicht nur eine große Ära der Wagner-Pflege, sondern auch sehr vieler Ur- und Erstaufführungen, wie z.B. Bertolt Brechts und Kurt Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“.

Nach 1945 wurde zunächst in einem Ausweichgebäude (der heutigen „Musikalischen Komödie“) der Spielbetrieb wieder aufgenommen, bis dann 1960 der Neubau bezogen werden konnte. Das Repertoire der Vorstellungen umfasst heute Stücke aus der Zeit des Barocks bis zur Gegenwart. Schwerpunkte sind neben der Pflege des Wagner-Repertoires die Aufführungen zeitgenössischer Werke.

Seit der Spielzeit 2009/10 ist Ulf Schirmer Generalmusikdirektor der Oper Leipzig. Unter seiner musikalischen Leitung rücken insbesondere die Werke der deutschen und italienischen Romantik in den Mittelpunkt des Repertoires. Mario Schröder hat seit 2010/11 als Ballettdirektor und Choreograf die Company übernommen.

Musik im Gewand der Zeit – Die Leipziger Gewandhäuser

Stationen 1, 16, 21



Gasthaus „Zu den drei Schwanen“; Aquavit „Brühl in Leipzig“ von Wilhelm Stockmann, 1825
Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Gründung

Die Gründung des Orchesters erfolgte 1743 durch eine Privatinitiative von 16 Kaufleuten, die wiederum 16 Musiker für öffentliche Musikveranstaltungen finanzierten. Das „Große Concert“, wie es damals genannt wurde, fand zunächst im Gasthaus „Zu den drei Schwanen“ am Brühl statt und erfreute sich zunehmender Beliebtheit.



Hôtel de Saxe

Der barocke Festsaal des früheren Hôtel de Saxe wurde vor allem im 18. Jahrhundert als Konzertsaal genutzt, aber auch noch Anfang des 19. Jahrhunderts. Hier fanden u.a. die ersten öffentlichen Streichquartett-Abende in Leipzig statt, veranstaltet vom 1808 gegründeten Gewandhaus-Quartett, dem heute ältesten Streichquartettensemble der Welt.



Erstes Gewandhaus (Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig)

Erstes Gewandhaus

1781 erfolgte der Umzug des Orchesters in die Gewerbehalle der Tuchhändler, das „Gewandhaus“. Der ausgebaut und akustisch hervorragende Saal fasste 500 Sitzplätze. Leitspruch des Hauses war damals wie heute „Res severa verum gaudium“ („Wahre Freude ist eine ernste Sache“). 1894 wurde der Gebäudeflügel, in dem sich der Konzertsaal befand, unter erheblichem Protest Leipziger Musikfreunde abgebrochen und 1895 an seiner Stelle der Neubau des Städtischen Kaufhauses errichtet. Bedeutende Kapellmeister im Ersten Gewandhaus waren Johann Adam Hiller und Felix Mendelssohn Bartholdy. Berühmte Komponisten wie Mozart und Weber gastierten hier mit eigenen Werken. Stücke von Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn und Brahms wurden uraufgeführt.



Zweites Gewandhaus (Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig)

Zweites Gewandhaus

1884 eröffnete das Zweite Gewandhaus seine Pforten im heutigen Musikviertel und bildete zusammen mit der wenig später errichteten Universitätsbibliothek ein beeindruckendes städtebauliches Ensemble. Finanziert wurde der prächtige Bau aus vielen Privatspenden und Darlehen. Der Konzertsaal bot Platz für 1500 Gäste. Zusätzlich gab es noch einen Kammermusiksaal mit 500 Sitzplätzen. Vor dem Gewandhaus stand das inzwischen als Replik vor der Thomaskirche wieder aufgestellte Mendelssohn-Denkmal, das 1936 von den Nationalsozialisten abgerissen wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Konzerthaus bei den Luftangriffen auf Leipzig am 4. Dezember 1943 und 20. Februar 1944 schwer beschädigt, 1968 wurde die Ruine gesprengt. Kapellmeister im Zweiten Gewandhaus waren u.a. Arthur Nikisch, Wilhelm Furtwängler und Bruno Walter.



Das Orchester

Das Gewandhausorchester verdankt seinen Namen seiner ersten regulären Spielstätte im ehemaligen Domizil der Tuchmacher – dem Gewandhaus. Mit seiner über 250-jährigen Geschichte ist das Gewandhausorchester das älteste bürgerliche Orchester der Welt und kommt seit seiner Spielverpflichtung für die Leipziger Oper, das Gewandhaus und die wöchentlichen Kantaten in der Thomaskirche nach.



Das Neue Gewandhaus

Das Gewandhausorchester musste fortan mit verschiedenen Provisorien vorlieb nehmen, so spielte es von 1947 bis 1981 in der Kongresshalle am Zoo. Bereits in den 1960er Jahren entstand die Idee zu einer neuen Spielstätte für das weltberühmte Orchester. Seit 1971 wurde diese Idee vom damaligen Kapellmeister Kurt Masur mit Energie vorangetrieben. Ziel war ein modernes, allen musikalischen, akustischen und technischen Anforderungen entsprechendes Konzerthaus.

Im Oktober 1981 eröffnete dann das heutige „Neue Gewandhaus“ am Augustusplatz.



Innenansicht Saal des Ersten Gewandhaus

Der Leitspruch aus dem Ersten Gewandhaus, „Res severa verum gaudium“, befindet sich heute an der Orgel. Der Konzertsaal des Hauses verfügt über 1900, der Mendelssohn-Saal über 500 Sitzplätze. Auch das Foyer des Hauses wird für Musikveranstaltungen und Wechselausstellungen genutzt.



Herbert Blomstedt

Herbert Blomstedt übernahm nach Kurt Masur das Amt als Chefdirigent, seit 2005 ist Riccardo Chailly Gewandhauskapellmeister.

Musik im Quadrat – Der MDR Würfel

Station 23

Orchester und Chöre des MDR

Der erste Spatenstich für das neue Domizil der MDR Klangkörper am Augustusplatz erfolgte 1999. Der deutsche Architekt Peter Kulka entwarf den schwarz glänzenden Kubus mit seiner asymmetrischen Dachkonstruktion speziell für Proben und Tonaufnahmen.

Seit 2001 proben MDR Rundfunkchor, MDR Sinfonieorchester und MDR Kinderchor hier. Doch auch Konzerte und die monatliche öffentliche »Hörprobe« finden an dieser Stelle statt.

Der Würfel beherbergt außerdem die Instrumentenverwaltung und die Bühnenmeisterei, sowie eine Basskammer und einen Flügelraum.



Alle Probensäle besitzen eine hochwertige akustische Innenschale zur Abschottung von Außengeräuschen.

Eine weitere Besonderheit ist die verglaste und vollklimatisierte Verbindung zum Gewandhaus. So werden die Instrumente des MDR Sinfonieorchesters bei Konzerten im Gewandhaus nicht der Gefahr ausgesetzt, durch Temperaturschwankungen verstimmt zu werden. Gleichzeitig entsteht eine symbolische Brücke, welche die zwei Institutionen zu einem Musikzentrum im Herzen der Stadt verbindet.

Der MDR Rundfunkchor, der traditionsreichste und vielseitigste professionelle Konzertchor innerhalb der ARD, wurde 1946 gegründet und zählt mit seinen 73 Mitgliedern heute zu den europäischen Spitzenchören. Sein Repertoire, das beinahe ein Jahrtausend Musikgeschichte umspannt, reicht von A-cappella-Literatur und Kirchenmusik über Chorsinfonik bis hin zu Opernchören. Als Nachfolger des langjährigen Chefdirigenten Howard Arman übernahm ab der Konzertsaison 2015/16 der Este Risto Joost die musikalische Verantwortung für den Rundfunkchor.

Der MDR Kinderchor, in dem derzeit etwa 200 Kinder im Alter zwischen drei und 18 Jahren singen, besteht seit 1948. Der Dirigent und Musikpädagoge Ulrich Kaiser, ehemaliger Kreuzianer, leitet seit August 2011 den Kinderchor. Das Repertoire umfasst Kinderlieder, zeitgenössische Musik sowie chorsinfonische Werke. Neben der musikalischen Erziehung erhalten die Kinder eine Ausbildung in Stimmbildung und Musiktheorie. Internationale Touren führten die jungen Sängerinnen und Sänger zu Konzerten, Schulprojekten und Workshops nach Australien, in die Schweiz und in die USA.

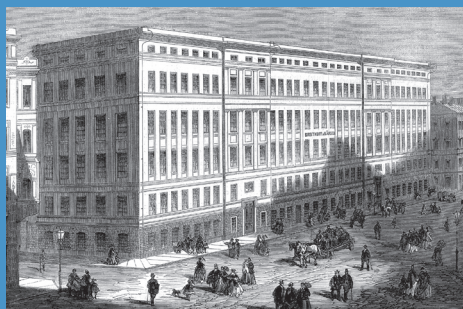
Das MDR Sinfonieorchester ist das älteste Radio-Orchester Deutschlands und präsentiert sich heute als eines der lebendigsten und innovativsten Ensembles seiner Art in Europa. In jährlich über 80 nationalen wie auch internationalen Konzerten wird nicht nur die reiche Musiktradition Mitteldeutschlands gepflegt und weitergeführt – das Repertoire bezieht auch neueste Musik mit ein und ermöglicht genreübergreifend Experimente wie die Dresden Soul Symphony. Chefdirigent seit 2012 ist Kristjan Järvi.

Gute Noten – Leipziger Musikverlage im Grafischen Viertel

Stationen 3, 4, 8, 14

Das Grafische Viertel

Bis zum 2. Weltkrieg war Leipzig die bedeutendste Buchstadt Deutschlands und das Grafische Viertel ein wichtiger Standort von Verlagshäusern, Verlagsbuchhandlungen, Druckereien und Buchbindereien. Fast jeder zehnte Leipziger arbeitete in dem Viertel, jedes fünfte Buch in Deutschland wurde hier produziert. Nicht nur die Buchverlage konzentrierten sich in diesem Stadtbezirk, auch sehr bekannte und erfolgreiche Musikverlage siedelten sich an. Sie wirkten entscheidend daran mit, dass sich Leipzig zur Musikmetropole entwickeln konnte.



Verlagshaus Breitkopf & Härtel

Breitkopf & Härtel

Der heutige Verlag Breitkopf & Härtel wurde 1719 in Leipzig gegründet und ist der älteste Musikverlag der Welt.

Ab 1756 gab der Verlag die meisten Kompositionswerke im deutschsprachigen Raum heraus. Zu den Verlagsautoren zählten Brahms, Chopin, Berlioz, Liszt, Marschner, Lortzing und Wagner.

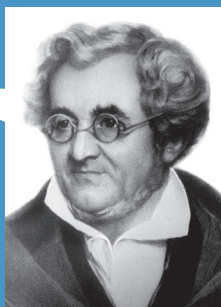
Die erste Zusammenarbeit mit Beethoven erfolgte 1802/1803. Von 1808 bis 1812 wurde der Verlag zu dessen Hauptverleger und brachte zu dieser Zeit die wichtigsten Werke des Komponisten heraus. Heute existiert in der Leipziger Bauhofstraße 3-5 eine Dependence des Musikverlages mit Sitz in Wiesbaden.



Notenschneiderei



Beethoven-Platz von Max Wagner im Museum der bildenden Künste in Leipzig, Station 14



Friedrich Hofmeister

Friedrich Hofmeister Musikverlag

Bis heute besteht auch der 1807 gegründete Friedrich Hofmeister Musikverlag. Hofmeister lernte bei Breitkopf & Härtel und arbeitete anschließend in Kühnells und Hoffmeisters „Bureau de Musique“. In seinem eigenen Verlag brachte er neben Werken von Ignaz Moscheles oder Heinrich Marschner unter anderem Frühwerke Robert Schumanns und Clara Wiecks heraus. 1952 wurde der Verlag enteignet und zog nach Frankfurt a. M. um. 1992 kehrte jedoch der gesamte Verlag nach seiner Rückübertragung nach Leipzig zurück. Er befindet sich heute in der Büttnerstraße 10.



Musikbibliothek um 1900

Musikbibliothek Peters

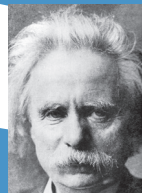
1894 eröffnete Max Abraham die weltweit erste öffentliche Fachbibliothek ihrer Art, die „Musikbibliothek Peters“ (heutiger Standort Goldschmidtstraße / Ecke Talstraße). Er verfügte testamentarisch, dass die Bibliothek nach seinem Tod als Stiftung der Stadt Leipzig zugesprochen wird. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Verlag in einen Volkseigenen Betrieb umgewandelt und die Musikbibliothek ging in die Musikaliensammlung der Stadt Leipzig über. Nach der Wiedervereinigung forderten die Erben des letzten Verlagsleiters Henri Hinrichsen Teile der Musikbibliothek zurück. 1998 konnte man sich auf einen unbefristeten Dauerleihvertrag einigen, der jedoch von Seiten der Erben 2004 gekündigt wurde. Es drohte die Auflösung der wertvollen Sammlung. Nach langen Verhandlungen wurde die Musikbibliothek Peters im Juni 2013 der Öffentlichkeit in der sanierten Leipziger Stadtbibliothek neu übergeben.



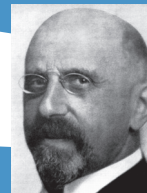
Max Abraham



C.F. Peters Verlagssaal um 1900



Edvard Grieg



Henri Hinrichsen



Wegführung zur Grieg Begegnungsstätte



Grieg Noten

Edition Peters Leipzig

Der heutige C.F. Peters Musikverlag wurde 1800 in Leipzig als „Bureau de Musique“ gegründet. 1867 begründete er – initiiert von seinem Inhaber Max Abraham – die musikalische Universallbibliothek „EDITION PETERS“, auch die „Grünen Noten“ genannt.

Durch eine technische Vereinfachung des Notendruckes wurden Notenblätter und -bücher enorm verbilligt und damit für jedermann erschwinglich. Abraham pflegte enge Kontakte zu Musikern und Komponisten wie Edvard Grieg, Clara Schumann, Johannes Brahms und Franz Liszt.

Nach längerer Abwesenheit ist der C. F. Peters Musikverlag aus Frankfurt/Main in sein früheres Verlagshaus in der Talstraße 10 zurückgekehrt.

Vor allem zu Edvard Grieg bestand eine enge freundschaftliche Beziehung, die 40 Jahre Bestand hatte. Grieg besuchte das Leipziger Konservatorium und konnte sein Werk von Anbeginn bei C.F. Peters veröffentlichen. 1875 wollte Grieg auf Einladung von Abraham und dessen Neffen, Henri Hinrichsen, mit seiner Frau Nina für längere Zeit im Verlagsgebäude in der Talstraße 10. Hier komponierte er seine „1. Peer-Gynt-Suite“. Heute befindet sich dort die Grieg-Begegnungsstätte mit einer Dauerausstellung über den norwegischen Komponisten.

Die Leipziger Notenrouten – Große Musik in der Stadt von heute



Leipziger
Notenspur

Musik an die frische Luft – Das Notenspur-Anliegen

Die Leitidee der Notenspur

Wir verbinden die außergewöhnliche Leipziger Musiktradition und -gegenwart mit unserer Stadt – ihrer Architektur, ihren öffentlichen Räumen und ihren Grünbereichen, ihrer Geschichte, ihren Persönlichkeiten und ihren Bürgern.

Wir geben der Musik Raum in unserer Stadt und machen sie in der Stadt erlebbar.

Gemeinsam fördern wir Leipzigs Musikerbe und teilen es mit Menschen von nah und fern. Musik bewegt und verbindet die Stadt.

Der Notenspur-Projektcharakter

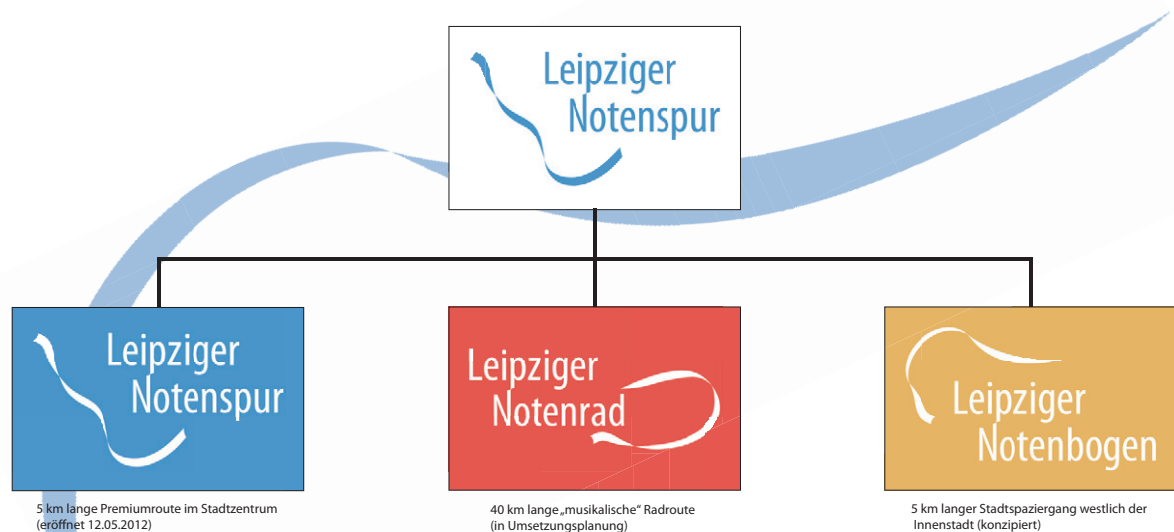
Die Leipziger Notenspur ist ein Verbundprojekt.

- Sie verbindet die Kulturakteure – Stadt, Kulturinstitutionen, Bürgerschaft.
- Sie verknüpft die zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen kulturellen Inhalte - musikalische Werke und Epochen, Wohn- und Wirkungsstätten der Schöpfer.
- Sie schlägt Brücken zwischen Hochkultur und Soziokultur.
- Sie verbindet Musiktradition und -gegenwart mit der Stadtentwicklung.



Drei Notenspur-Stadterkundungsrouten

Die Leipziger Notenspur inszeniert im öffentlichen Raum drei herausgehobene touristische Leitsysteme (Wegeleitsystem und Audioleitsystem) für drei musikbezogene Stadterkundungsrouten.



Die Resultate der Notenspur-Idee

- Die Leipziger Notenspur ist ein Identifikationsprojekt für die Leipziger Bürgerschaft.
- Die Leipziger Notenspur schafft eine prägnante und attraktive Markenbotschaft für die Musikstadt Leipzig.
- Die Leipziger Notenspur ist eine touristische Attraktion.
- Die Leipziger Notenspur schafft neue Zugänge zum kulturellen Erbe.

Die Leipziger Notenspur

155 geschwungene ebenerdige Edelstahllemente markieren seit Mai 2012 einen musikalischen Rundweg, der die wichtigsten Wohn- und Schaffensstätten berühmter Komponisten verbindet. Auf der „Leipziger Notenspur“ geht es zu Fuß von Telemann, Bach, Mendelssohn und Schumann über Wagner, Grieg und Mahler bis zu Reger - viele bedeutende Musiker und Komponisten hinterließen in ihrer Zeit „Spuren“ in Leipzig.

Ausgangspunkt des erlebnisorientierten Rundweges „Leipziger Notenspur“ war der Widerspruch zwischen der Vielzahl erhaltener Leipziger Wirkungsstätten berühmter Komponisten –

weltweit nur von Wien übertroffen – und der geringen Bekanntheit dieser Originalschauplätze, die das Potenzial europäischen Kulturerbes in sich tragen. Das weltweit Einmalige an der Leipziger Situation ist die örtliche Dichte der wichtigsten Schaffensstätten, so dass bei einem Spaziergang 800 Jahre Musikgeschichte - davon 300 Jahre geadelt durch herausragende Komponisten - auf kurzen Wegen erkundet werden können.

Damit die „Leipziger Notenspur“ für jedermann nutzbar ist, ist sie generationsübergreifend und erlebnisorientiert angelegt.

Leipziger Notenspur



Die Notenspur-Stationen

- 1 Neues Gewandhaus
 - 2 Mendelssohn-Haus
 - 3 Grieg-Begegnungstätte
 - 4 Ehemalige Musikbibliothek Peters
 - 5 Grassi-Museum für Musikinstrumente
 - 6 Alter Johannisfriedhof
 - 7 Schumann-Haus
 - 8 Grafisches Viertel – Musikverlage
 - 9 Wagner-Denkmal
 - 10 Oper Leipzig
 - 11 Alte Nikolaischule
 - 12 Nikolaikirche
 - 13 Altes Rathaus
 - 14 Museum der bildenden Künste – Beethoven
 - 15 Zum Arabischen Coffe Baum
 - 16 Hôtel de Saxe
 - 17 Thomaskirche
 - 18 Bach-Museum
 - 19 Standort Geburtshaus von Clara Wieck
 - 20 Standort Altes Konservatorium
 - 21 Standort Erstes Gewandhaus
 - 22 Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli
 - 23 MDR Wüfel – Orchester und Chöre des MDR
- * Klanginstallation

Eine glänzende Idee – Das Wegeleitsystem

Die Idee hinter dem Wegeleitsystem

- die weltweit einmalige örtliche Dichte authentischer Wohn- und Schaffensstätten berühmter Komponisten im Stadtbild sichtbar machen
- individuelle Entdeckung von 800 Jahren Musikgeschichte auf einem Stadtpaziergang erlebbar machen
- für Kinder und Familien ganz wichtig: eine „richtige“ – d.h. sichtbare – Spur entdecken können

Design-Wettbewerb 2007

- ausgelobt durch Leipziger Notenspur-Initiative und Leipzig Tourismus Service
- Sieger: Moosbauer & Huennerkopf Kommunikationsdesign
- grafisches Kernelement des Siegerentwurfs: geschwungenes Band



Aus der Begründung der Jury

„... Die Gestaltung ist so leise, dass sie den Stadtraum nicht dominiert und gleichzeitig so unübersehbar, dass sie auch Gelegenheitsbesucher für die Leipziger Notenspur zu interessieren vermag.“

Die Inspirationsquelle der Designer

Gedicht „Er ist's“ von Eduard Mörike, 1849 vertont von Robert Schumann in „Lieder für die Jugend op.79 Nr.24“

„Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja Du bist!
Dich hab ich vernommen!“



Elemente des Wegeleitsystems

(Realisierung durch die Stadt Leipzig in Kooperation mit dem Notenspur-Förderverein e.V.)

Bodenmarkierungen

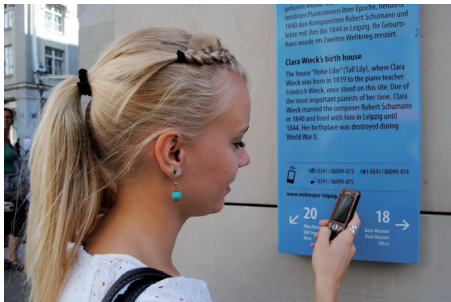
- Material Edelstahl: gediegen, langlebig, nicht rostend
- Oberfläche im Mikrobereich durch Laserbehandlung aufgeraut
- vandalismussichere Befestigung auf verschiedenen Untergründen entwickelt durch Hoffmann & Hofmann GmbH
- Untersuchungen zur Langlebigkeit der Befestigung durch HTWK Leipzig, FB Bauwesen und MFPA Leipzig GmbH, gefördert durch IHK Leipzig
- 155 „Spurenelemente“ in drei Typen: zwei Langformen mit Orientierungsfunktion, eine Kurzform zur Wegbestätigung

Stationsbeschilderung

- durchgängig zweisprachig deutsch-englisch
- 23 Stationsschilder und Informationsstelen
- 2 Basispylone mit einführenden Informationen, Routenkarten und Kontaktdaten (Telefon / Internet) für Hörspiele und Musikbeispiele



Der Ton macht die Musik – Das Audioleitsystem



Die Idee hinter dem Audioleitsystem

- Die musikalische Tradition Leipzigs erschließt sich nicht nur über Erklärungen, sondern auch über das Hören.
- Die besondere „musikalische“ Atmosphäre der Notenspur entsteht durch die Verbindung von Stadterkundung und Musikerlebnis.
- Die Komponisten, die die Musik geschaffen haben, sind weiter unter uns lebendig, so dass wir in ihr Leben „hineinhören“ können.
- Die emotionale Sensibilisierung durch eigene Kangerfahrungen soll gefördert werden.
- Alle Generationen sollen einbezogen werden.

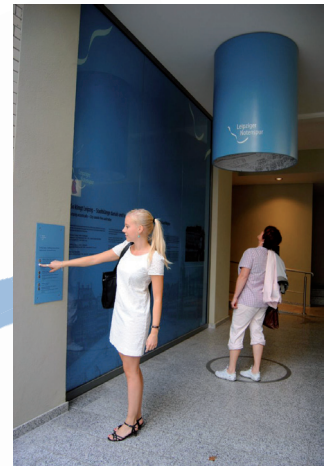
Konzeption und Umsetzung des Audioleitsystems

- Die Konzeption des Audioleitsystems erfolgte im Auftrag der Stadt Leipzig durch das studio klv Berlin, die Entwicklung und Produktion der Hörspiele durch den BUCHFUNK Hörbuchverlag Leipzig, jeweils in Kooperation mit der Leipziger Notenspur-Initiative.
- Die Bausteine des Audioleitsystems gehen auf die Musikerfahrungen und die Mediennutzung unterschiedlicher Interessentengruppen ein und nutzen verschiedene technische Plattformen (Audioguide, mp3-Player, Mobiltelefon, SmartPhone).
- Das Audioleitsystem ist auf Erweiterung angelegt, z.B. eine Notenspur-Videonacht im öffentlichen Raum oder Musik in Verbindung mit Wasserspiel und Farbszenierung vor der Oper Leipzig.

Bausteine des Audioleitsystems

(Realisierung durch die Stadt Leipzig in Kooperation mit dem Notenspur-Förderverein e.V.)

- Hör szenen zu den Notenspur-Stationen auf Deutsch / Englisch
- Hör szenen für Kinder an ausgewählten Notenspur-Stationen
- Musikbeispiele an den Notenspur-Stationen
- Notenspur-Klanglogo, variiert einbezogen in die Hör szenen
- Klangstationen im öffentlichen Raum
 - Notenspur: Hörbeispiele zur Entwicklung der Notensysteme zur Weitergabe von Musik
 - Klangstation Stadtklänge: Wie klang die Stadt vor 150 oder 300 Jahren?
- Einbeziehung von Angeboten zum spielerischen Entdecken von Musik, z.B. Klanglabor im Museum für Musikinstrumente



Beispiel Hör szenen

Die Hör szenen schaffen einen niederschweligen Zugang zur Musik durch Geschichten über die Schöpfer der in Leipzig entstandenen Musik. Ihre Botschaft lautet, dass man kein perfekter Mensch sein muss, um etwas zu schaffen, das für andere und für unser Zusammenleben wichtig ist.

Szene in Mendelssohns Wohnung 1846, als dieser unter Zeitdruck an der Vollendung seines Oratoriums Elias arbeitet

Mendelssohns Frau Cécile zu einem Freund, der Mendelssohn sprechen will:

„Nichts da! Du weißt: Um 7 Uhr Frühstück, von 8 bis 10 Komposition, danach Korrespondenz, dann ein kurzes Déjeuner, dann Konservatorium, wieder Komponieren und so weiter und so fort ... (sie fährt in besorgtem Ton fort) Und du weißt auch, lieber Freund, es geht ihm nicht gut ... die vielen Reisen; gerade erst ist er vom Rhein zurückgekehrt ... er kann sich einfach nicht ausruhen, gleich wieder Festivitäten ... ich mache mir solche Sorgen um Felix. Bitte, bitte, schone ihn! Er kann doch oft das Maß nicht halten ...“



Ausgezeichnete Musikerstätten – Unterwegs zum Europäischen Kulturerbe-Siegel

Die Musik der berühmten Leipziger Komponisten und die Häuser, in denen sie gewirkt haben, sind ein Kulturerbe von weltweiter Bedeutung. Deshalb hat die Notenspur-Initiative schon 2006 vorgeschlagen, eine internationale Auszeichnung anzustreben – damals eine Bewerbung für die UNESCO-Welterbeliste, die inzwischen auf Empfehlung der Kultusministerkonferenz in eine Bewerbung um das neue Format des Europäischen Kulturerbe-Siegels mündete.

Die Bewerbung um das Europäische Kulturerbe-Siegel

- Leipzig bewirbt sich unter dem Titel „Leipzigs Musikerbe-Stätten“ mit neun authentischen Musikerbe-Stätten, die durch die Leipziger Notenspur verbunden sind, und dem europäischen Kulturprojekt „Notenspuren – Von Leipzig nach Europa“.
- Anders als bei der Bewerbung für die Welterbeliste kann beim Europäischen Kulturerbe-Siegel die Leipziger Verbindung von immaterieller, in Leipzig entstandener Musik von Weltgeltung und den zugehörigen materiellen Wohn- und Wirkungsorten der Komponisten als besondere Stärke gewürdigt werden.
- Die lange Geschichte bürgerschaftlichen Engagements für die Entwicklung der Musik, wie sie für die Bürger- und Musikstadt Leipzig seit Jahrhunderten charakteristisch ist, ist ein markantes Beispiel für die zentralen europäischen Werte Bürgerinitiative und Bürgerpartizipation.
- Eine besondere Bedeutung kommt beim Europäischen Kulturerbe-Siegel der Kulturvermittlung für breite Nutzergruppen und insbesondere der Weitergabe an die kommende Generation zu. Hier kann das Notenspur-Projekt mit seinen generationsübergreifenden und innovativen Vermittlungsformen punkten.
- Mit dem neuen europäischen Kulturprojekt „Notenspuren – Von Leipzig nach Europa“ weist Leipzig die noch heute bestehende europäische Dimension seines Musikerbes nach.



Komponisten von nationaler Bedeutung, die in Leipzig studiert haben

Isaac Manuel Francisco Albéniz
(1860 – 1909), Spanien

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis
(1875 – 1911), Litauen

Niels Wilhelm Gade
(1817 – 1890), Dänemark

Edvard Hagerup Grieg
(1843 – 1907), Norwegen

Leoš Janáček
(1854 – 1928), Tschechien

Jón Leifs
(1899 – 1968), Island

Stevan Stojanović Mokranjac
(1855 – 1914), Serbien

Tsvetan Radoslavov
(1863–1931), Bulgarien

Arthur Seymour Sullivan
(1842 – 1900), England

„Notenspuren – Von Leipzig nach Europa“

Im Mittelpunkt des neuen europäischen Kulturprojekts „Notenspuren – Von Leipzig nach Europa“, das vom Notenspur-Förderverein entwickelt und organisiert wird, stehen europäische Komponisten, die nach ihrem Studium in Leipzig in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind und dort eigene nationale Musikentwicklungen initiiert haben. Leipzig hat kein Braindrain verursacht!

Wie in seiner Geschichte wirkt Leipzig in diesem Projekt nicht nur als musikalischer Anziehungspunkt, sondern auch als Impulsgeber für Europa, indem künstlerische Aktivitäten zum Leipziger Musikerbe von mehreren Ländern entwickelt und in verschiedenen Ländern gestaltet werden.

Zweites Kennzeichen des Projektes ist die aktive Beteiligung von Bürgern der einbezogenen Länder. Dies entspricht sowohl der bürgerschaftlichen Tradition der Leipziger Musikförderung als auch den Werten der Bürgerpartizipation in der europäischen Zivilgesellschaft.

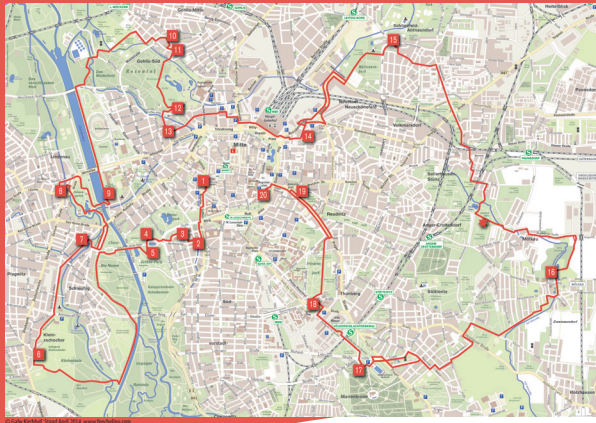


Das Leipziger Notenrad

Die „musikalische“ Radpartie „Leipziger Notenrad“ ist ca. 40 km lang. Sie besteht aus einer westlichen und einer etwa gleichlangen östlichen Schleife, die beide an das Stadtzentrum anschließen.

Die Musikstadt Leipzig als Wohn- und Schaffensort herausragender Komponisten des 18. bis 20. Jahrhunderts weist eine große Vielfalt musikgeschichtlich interessanter Orte auf. Ein Teil dieser Orte liegt außerhalb der Innenstadt und kann deshalb nicht im Rahmen eines „musikalischen“ Stadtsparzierrings erschlossen werden. Gleichzeitig sind diese Stätten oft landschaftlich reizvoll eingebettet in die von vielen Wasserläufen durchzogene Auenlandschaft, die besonders gut mit dem Fahrrad erkundet werden kann.

Gründerzeitviertel, Gärten- und Parkanlagen sowie Herrenhäuser, Landgüter und Kunstinstallationen prägen das Gesicht des „Leipziger Notenrades“. Geplant ist, die Radroute mit Elster- und Pleißenberg sowie zukünftig über ausgebauten Verbindungswege mit Mulde- und Saale- radwanderweg mit dem überregionalen Radtourismus zu vernetzen.



Die Notenrad-Stationen

- 1 Altes Bach-Denkmal
 - 2 Zweites Gewandhaus – Mendelssohn-Ufer
 - 3 Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“
 - 4 Schubert-Denkmal
 - 5 Richard-Strauss-Platz
 - 6 Rittergut Kleinschöcher
 - 7 Museum für Druckkunst
 - 8 Musikalische Komödie
 - 9 Richard-Wagner-Hain
 - 10 Schillerhaus
 - 11 Gohliser Schlösschen
 - 12 Zöllner-Denkmal
 - 13 Wohnhaus von Gustav Mahler
 - 14 Geburtshaus von Hanns Eisler
 - 15 Gedächtniskirche Schönefeld
 - 16 Zweinaundorfer Park, Stadtpark Mollau
 - 17 Südfriedhof
 - 18 Deutsches Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek
 - 19 Museum für Musikinstrumente
 - 20 Neues Gewandhaus
- * Notenrad-Kletterorchester (Spielplatz)



7 Museum für Druckkunst

Das Museum zeigt einen Einblick in rund 500 Jahre historischer Guss-, Satz- und Drucktechniken. Rund 100 funktionierende Maschinen und Pressen gehören zur Sammlung, eine Handbuchbinderei, eine Werkstatt für Holzstich sowie eine Kollektion von Blei- und Holzlettern und Matrizen.

Mit einer gesonderten Präsentation widmet sich das Museum den historischen Techniken des Musikedrucks. Es werden die wichtigsten Etappen in der Satz- und Drucktechnik von Musiknotationen anhand historischer Exponate vorgestellt: das 1755 entwickelte Notensystem des Leipziger Musikverlegers J. G. I. Breitkopf (Hochdruck), den in Leipzig zur Blüte geführten Notensatz (Tiefdruck) sowie den Notendruck mittels Lithografie (Flachdruck). Auch die weitere Entwicklung im Laufe des 20. Jahrhunderts bis hin zum Computereinsatz wird erläutert. Darüber hinaus können Besucher mit Bleilettensetzten Musikedruckern einer Triegeldruckpresse von 1878 selbst drucken. Für die Entwicklungsgeschichte von Musikedruck und -druck spielte insbesondere die Musikstadt Leipzig mit ihren bedeutendsten Musikverlagen eine große Rolle. Die Ausstellung bietet neben der Einführung in die Techniken auch Einblicke in die historischen Hintergründe.

10 Schillerhaus

Auf Einladung des Schriftstellers und Juristen Christian Gottfried Körner verbrachte der 25-jährige Friedrich Schiller (1759–1805), der durch sein Schauspiel „Die Räuber“ bereits deutschlandweit bekannt war, den Sommer 1785 in dem heute als älteste Literaturredenkenstätte Deutschlands bekannten Schillerhaus. Bei seinem Aufenthalt im damaligen Dorf Gohlis, nahe Leipzig, begann Schiller das Gedicht „An die Freude“.

Bereits vor der Drucklegung des Gedichtes wurde es in zahlreichen Abschriften verbreitet. Auch Ludwig van Beethoven begleitete das Gedicht Zeit seines Lebens. Der Text, der mit den Worten „Freude schöner Götterfunken“ beginnt, wurde als Schlussatz in Beethovens 9. Sinfonie in d-Moll (op. 125) weltberühmt, der als einer der Höhepunkte des gesamten sinfonischen Schaffens gilt.

Seit 1985 ist die von dem Dirigenten Herbert von Karajan arrangierte Instrumentalversion die offizielle Hymne der Europäischen Union, die zu zahlreichen festlichen Anlässen gespielt wird.

Die Originalpartitur der 9. Sinfonie wurde im September 2001 in das Weltkulturerbe (Memory of the World) der UNESCO aufgenommen.

12 Zöllner-Denkmal

Seit 1814 besuchte Carl Friedrich Zöllner (1800–1860) die Thomasschule in Leipzig, um hier sein musikalisches Talent auszubilden. Von 1819 bis 1822 studierte er Theologie, gab dies aber wieder auf, da er bereits seit 1820 an der Ratschule als Gesangslehrer unterrichtete. 1822 gründete er ein privates Musikinstitut, in dem man sich vor allem dem Chorgesang widmete. Elf Jahre später eröffnete er den ersten Männergesangsverein, dem zahlreiche Gründungen anderer Männerchöre folgten.

Nach seinem Tod schlossen sich diese Gesangsvereine zu so genannten Zöllner-Bund zusammen, der bis 1945 bestand. Carl Friedrich Zöllner hat zahlreiche Kompositionen für vierstimmige Männerchöre geschrieben und verschiedene Chorsammlungen veröffentlicht. Seine bekanntesten Werke als Komponist von Chorwerken und Liedern sind „Das Wandern ist des Müllers Lust“ und „Im Krug zum grünen Kranze“. 1860 verstarb Zöllner in Leipzig und gilt bis heute als prägende Persönlichkeit des mitteleuropäischen Männerchorgesangs des 19. Jahrhunderts.

14 Geburtshaus von Hanns Eisler

Hanns Eisler (1898–1962) wurde am 6. Juli 1898 in Leipzig in der Hofmeisterstraße 14 geboren. 1901 zog die Familie nach Wien, wo er unter anderem von dem österreichischen Komponisten und Musiktheoretiker Arnold Schönberg unterrichtet wurde. Dieser bezeichnete ihn später als einen seiner begabtesten Schüler.

1925 zog er nach Berlin. Er schloss sich der Arbeiterbewegung der Weimarer Republik an, widmete sich der Arbeitermusik und vertonte das Solidaritätslied, geschrieben von Bertolt Brecht. Neben Liedern (u.a. zu Gedichten von Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Hölderlin, Erwin Strittmatter und Bertolt Brecht) komponierte Hanns Eisler zahlreiche Kammermusikstücke, Bühnenwerke und Orchesterstücke.

Als Kommunist und Jude ging Hanns Eisler wie viele andere Künstler nach 1933 ins Exil. Sein Weg führte ihn in die USA. 1948 wurde er jedoch als Kommunist aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen. 1949 kehrte er schließlich nach Berlin zurück und komponierte im gleichen Jahr die Nationalhymne der Deutschen Demokratischen Republik mit dem Titel „Aufstanden aus Ruinen“. Den Text steuerte der spätere Kulturminister der DDR, Johannes R. Becher, bei. Im Jahr darauf gründete er mit anderen engagierten Künstlern die Deutsche Akademie der Künste. Bis zu seinem Tod arbeitete Eisler hier als Leiter der Meisterklasse für Komposition und dozierte als Kompositionslehrer und Dirigent an der Berliner Hochschule für Musik, die seit 1964 seinen Namen trägt.

15 Gedächtniskirche Schönefeld

Am 12. September 1840 heirateten Clara Wieck (1819–1896) und Robert Schumann (1810–1856) in der Kirche zu Schönefeld. Dass sie dort vor den Traualtären traten, lag vor allem am damaligen Pfarrer Karl August Wildenhahn (1805–1868). Dieser stammte wie Robert Schumann aus Zwickau. Beide verband eine gemeinsame Schulzeit und eine Liebe zur Musik. Claras Vater Friedrich Wieck (1785–1873) wollte seine Tochter nicht hergeben, schon gar nicht einem Robert Schumann. Der Konflikt wurde nach damaliger Sitte vor Gericht ausgetragen. Friedrich Wieck verlor den Prozess. Clara und Robert suchten für ihre Hochzeit das Weiße. Mit der Trauung in der Schönefelder Kirche begann für das Paar die glücklichste Zeit des gemeinsamen Lebens. In das Tagebuch schreibt Clara über ihren Hochzeitstag: „Was soll ich über diesen Tag sagen! Er wird mir der unvergessenste meines Lebens sein!“

Die Schönefelder Kirche war in der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 schwer zerstört worden. Sieben Jahre brauchte die Gemeinde bis zum Wiederaufbau. Ihr schlichter Innenraum im klassizistischen Stil ist bis heute weitgehend erhalten geblieben und wird wie die Erinnerung an die berühmte Trauung von der Gemeinde liebevoll gepflegt.

Der Leipziger Notenbogen

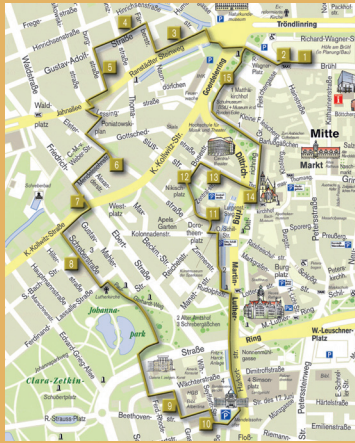
Der 5 km lange „Leipziger Notenbogen“ ergänzt die „Leipziger Notenspur“ und ist wie diese ein „musikalischer“ Stadtpaziergang. Im Mittelpunkt des Notenbogens steht die Zeit des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Auf dem Notenbogen liegen im Unterschied zur Notenspur keine Musikermuseen und es können nur wenige Räumlichkeiten besichtigt werden. Deshalb ist der Notenbogen besonders bei schönem Wetter empfehlenswert.

Der Notenbogen vergegenwärtigt die Zeit, in der Arthur Nikisch Gewandhauskapellmeister, Gustav Mahler Operkapellmeister und Max Reger Professor am Konservatorium waren. Der Weg führt unter anderem zu zwei traditionsreichen Ausbildungsstätten für den musikalischen Nachwuchs: Dem forum thomanum und der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“.

Schließlich hebt der Leipziger Notenbogen durch drei Stationen den Beitrag jüdischen Lebens zur musikalischen Tradition Leipzigs hervor.

Mit seinen verschiedenen Facetten erweitert der Leipziger Notenbogen das Bild der Musikstadt Leipzig, entfaltet den Reichtum und die Vielfalt ihrer musikalischen Traditionen und schlägt den Bogen bis ins 20. Jahrhundert.



Die Notenbogen-Stationen

- 1 Standort Geburtshaus von Richard Wagner
- 2 Standort Altes Theater
- 3 Standort Wohnhaus von Heinrich Marschner
- 4 Wohnhaus von Gustav Mahler
- 5 Standort Wohnhaus von Albert Lortzing
- 6 Wohnhaus von Erwin Schulhoff
- 7 Standort Pianofortefabrik Blüthner
- 8 forum thomanum
- 9 Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ – Max Reger
- 10 Standort Zweites Gewandhaus, Mendelssohn-Ufer
- 11 Standort Ez Chaim-Synagoge
- 12 Nikischplatz
- 13 Standort Synagoge Gottschedstraße
- 14 Mendelssohn-Denkmal an der Thomaskirche
- 15 Max-Klinger-Treppe / Wagner-Denkmal



4 Wohnhaus von Gustav Mahler

Im August 1886 übernahm der 26jährige Gustav Mahler (1860 – 1911) an der Seite von Arthur Nikisch die Stelle des zweiten Kapellmeisters an dem 1868 neu eröffneten Leipziger Stadttheater. Mit großem Erfolg brachte er hier unter anderem Wagners „Jannhäuser“, Webers „Frieschütz“, Beethovens „Fidelio“ und Haydns „Die Juden“ zur Aufführung. Als Komponist erregte er mit der von ihm bearbeiteten und verwirklichtigten Oper „Die drei Pintos“ von Carl Maria von Weber weit über die Stadtgrenzen hinaus Aufmerksamkeit. Mahler hatte sich aufgrund freundschaftlicher Beziehungen zur Familie Webers bereit erklärt, das ihm vorgelegte Opernfragment zu vollenden. Das Resultat wurde am 20. Januar 1888 unter Mahlers Leitung im Leipziger Theater uraufgeführt. Beflügelt von dem Erfolg, wendete er sich wieder verstärkt seiner eigenen kompositorischen Arbeit zu. Im März 1888, nach nur sechs Wochen intensiven Schaffens, beendet er in Leipzig seine 1. Sinfonie. Die Arbeit an der Sinfonie hatte jedoch entschieden dazu beigetragen, dass Mahler seine Verpflichtungen am Leipziger Theater vernachlässigte. Der darüber hinaus gewachsene Widerstand der Musiker gegen Mahlers kompromisslose, auf Genauigkeit dringende Probenarbeit und seine ständige Konkurrenz mit dem angesehenen Arthur Nikisch waren weitere Gründe für ihn, im Mai 1888 um seine Entlassung zu bitten und nach Budapest zu wechseln.

Leipzig blieb er jedoch weiterhin verbunden: 1900 war Gustav Mahler Gründungsmitglied der „Neuen Bachgesellschaft Leipzig“.

5 Standort Wohnhaus von Albert Lortzing

Gustav Albert Lortzing (1801–1851) lebte mehr als zwölf Jahre als Schauspieler, Sänger, Regisseur und Kapellmeister in Leipzig. Am 1. November 1833 trat er sein Engagement am Leipziger Theater an. Er schrieb hier seine wichtigsten Bühnenwerke wie z.B. „Zar und Zimmermann“. An der Seite von Friedrich Hofmeister und Heinrich Marschner, Friedrich Wieck und Heinrich Laube, Anton Philipp Bach und Rosalie-Wagner engagierte er sich in zahlreichen Leipziger Vereinen.

Am 1. Mai 1845 wurde dem häufig als unbekümmert-heitler dargestellten „Biedermeyer“-Komponisten vom neuen Theaterdirektor gekündigt. Tatsächlich schien seine Zeitkritik seinem Wortwitz ebenfalls gewesen zu sein. Im April 1846 ging er als Kapellmeister nach Wien. Ein neues Engagement in Leipzig kündigte er schon nach kurzer Zeit und ging schließlich 1850 nach Berlin.

6 Wohnhaus von Erwin Schulhoff

Von 1908 bis 1910 studierte der Komponist und Pianist Erwin Schulhoff (1894–1942) am Königlichen Konservatorium in Leipzig. Während dieser Zeit wohnte er in der Elsterstraße 35. Zu seinen Lehrern gehörte unter anderem Max Reger, der ebenso systematisch wie anregend Komposition unterrichtete.

Schulhoff, jüdischer Abstammung und in Prag geboren, war als Musiker sehr kreativ. Er suchte „eine Lebensauffassung ohne Lüge und Konvention“. Als Pianist setzte er sich leidenschaftlich für die Avantgardisten seiner Zeit ein. Er spielte Jazzinspiredes und Musik für Viertonbänder, rhythmisch Vitales und Klavierspiel, dadaistisch Hintergründiges und Schlagzeug. Experimentelles begeisterte ihn ebenso wie das musikalische Leben in den Kneipen der Vorstädte. Dorthin, empfahl er in einem „Manifest zur Wirtschaftsmusik“ (1924), sollten Akademien ihre Kompositionsschüler schicken, um lebendige Ideen zu finden. Vielfältig und konventionlos waren auch viele seiner eigenen Werke (Klavierstücke, Lieder, Kammermusikalisches, Orchesterale, Ballette, Bühnenwerke).

Durch den Ersten Weltkrieg politisch sensibilisiert, erfüllte ihn wie viele Zeitgenossen eine „potenzierte Linksanregung“ (Schulhoff). Anfang der dreißiger Jahre beschäftigte er sich intensiv mit marxistischen Ideen und vertonte das „Kommunistische Manifest“. Sowohl wegen seiner politischen Anschauung als auch wegen seiner jüdischen Abstammung wurde er von den Nationalsozialisten verfolgt. 1942 starb er im Internierungslager Wülzburg.

9 Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ – Max Reger

1887 zog das Konservatorium in sein neues Gebäude in der Grassistraße 8 im Musikviertel, welches noch heute Domizil der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ ist. 1907 wurde Max Reger (1873–1916) zum Universitätsmusikdirektor und Professor am Konservatorium berufen. Während er die erste Tätigkeit bereits 1908 niederlegte, blieb er der für ihn eingerichteten Kompositionsklasse zeitlebens treu. Heute studieren an der Musikhochschule etwa 950 junge Menschen aus der ganzen Welt und präsentieren sich jährlich in über 600 Veranstaltungen. Seit Gründung der Einrichtung besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Leipziger Gewandhausorchester.

13 Synagoge Gottschedstraße

Die Synagoge in der Gottschedstraße, ein Bauwerk des Semperschülers Otto Simonsohn, wurde 1855 geweiht und bot 2000 Plätze. Zur Eröffnung erklang eine Komposition von Salomon Jadassohn, der hier ab 1865 viele Jahre lang als Chorleiter wirkte. Reformierten Verständnis zufolge gehörten dem Chor sowohl Frauen als auch Männer an. Neben jüdischen Mitgliedern sangen auch viele Nichtjuden mit. Außerdem existierte, im Unterschied zu orthodoxen Traditionen, eine Orgel (1868, erbaut von der Firma Ladegast).

Von den Kantoren seien besonders erwähnt: Rafael Frank, Max Jaffe und Samuel Lampel. Frank kam 1903 nach Leipzig und war überaus vielseitig aktiv. Heute ist sein Name vor allem mit der Entwicklung hebräischer Schriftlettern verbunden („Frank-Rühl-Hebräisch“). Jaffe und Lampel wirkten ab 1914 für die Gemeinde. Neben ihrer Kantorentätigkeit unterrichteten sie an der Ephraim-Carlebach-Schule. Lampel (seit 1927 Oberkantor) gab 1928 die überregional beachtete Sammlung „Kol Schmuel“ (Die Stimme Samuels) heraus, 57 Bearbeitungen und Kompositionen für die „Sabbath- und Festagsliturgie“.

In den Morgenstunden des 10. November 1938 wurde die Synagoge völlig zerstört. Nach der Deportation der beiden Gemeinderabbiner antwortete Lampel als Rabbiner. Die Gottesdienste fanden ab 1939 in der geretteten Synagoge Keilstraße statt, bis auch diese 1942 geschlossen wurde. Im gleichen Jahr wurden Lampel und Jaffe deportiert und verhältnismäßig kurze Zeit später in einem Vernichtungslager umgebracht. Als Chorleiter der Synagoge war ab 1924 Barnet Licht tätig; ein bekannter Volkschordirigent, der in der NS-Zeit eine wichtige Rolle im „Jüdischen Kulturbund“ spielte und das Ghetto Theresienstadt überlebte.

Tonangebende Bürgerschaft – Der Musikstadt Beine machen



Leipziger Notenspur – Bürger machen Kultur

Unsere Stars sind die musikbegeisterten Leipzigerinnen und Leipziger

Die Initiative zum Notenspur-Projekt entspringt bürgerschaftlichem Engagement, nicht einer Projektentwicklungsagentur, nicht der Kulturverwaltung und auch nicht den großen Musikinstitutionen. Auch die Projektumsetzung ist durch starkes zivilgesellschaftliches Engagement geprägt.

Die Notenspur-Initiative steht in bester Leipziger Tradition, denn in dieser Bürgerstadt fernab des Hofes haben die selbstbewussten und kulturliebenden Bewohner schon immer „ihre“ Kultur und deren Förderung selbst in die Hand genommen.

So wird bürgerschaftliches Engagement erfolgreich

- motivierende Thematik
- gutes Arbeitsklima (persönlich, transparent, partizipatorisch)
- erkennbarer Zusammenhang der Einzelaktivitäten zum Gesamtprojekt
- stetig erkennbare Fortschritte

Kontinuierliche Fortschritte sind bei einem Projekt im öffentlichen Raum nur in konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung möglich.



Die Handschrift der Bürger-Kultur

- Entwicklung eines Identifikationsprojekts für die Bürgerschaft – die große Kultur tritt heraus aus ihren „Tempeln“ und wird im öffentlichen Raum erlebbar
- Entstehung vielfältiger Projektfarben und damit von Anknüpfungspunkten für viele Interessen
- Verbundprojekt für das fantastische Musikerbe Leipzigs; Verknüpfung der Musik verschiedener Zeiten mit Kulturinstitutionen, Gebäuden, öffentlichen Räumen und Menschen
- generationsübergreifende, fachübergreifende und milieuübergreifende Projektentwicklung
- aktive Bürgerpartizipation im Kulturbereich – nicht nur Kultur für Menschen entwickeln, sondern mit ihnen und durch sie



Notenspur-Ethik

- Menschen sind wichtiger als Projekte.
- Was nur gut für uns ist, ist nicht gut für uns.
- Nur mit Menschen, die man schätzt, kann man Schätze entwickeln.
- Wenn du schnell gehen willst, gehe allein. Wenn du weit gehen willst, gehe gemeinsam. (Afrikanisches Sprichwort)
- Das meiste, wofür uns andere loben, verdanken wir anderen.
- Wir gehen nicht durch Wände, sondern durch Türen.
- Jeder darf Fehler machen, wir auch.
- Wir arbeiten nicht gegen, sondern für Menschen.
- Unsere ärgsten Kritiker sind unsere besten Kritiker.



Bürgerinitiative und Verwaltung – Langweilig wird das nie

Das Notenspur-Projekt ist für die Bedürfnisse und Anliegen der Leipzigerinnen und Leipziger sowie ihrer Gäste entwickelt worden. Weil viele Menschen unterschiedlicher Berufe ihre Ideen einbringen konnten, ist das Notenspur-Projekt sehr facettenreich. Aber es ist dadurch auch schwieriger umsetzbar als Insellösungen.



Herausforderungen bei der Zusammenarbeit von Notenspurinitiative und Stadtverwaltung

- Unterschiede in Arbeitsstil, Organisationsform und Anliegen zwischen Bürgerinitiative und Verwaltung
- schwierige Synchronisierung des Entwicklungstempos der bürgerschaftlich organisierten Notenspur-Initiative und der Abstimmungsvorgänge in der Stadtverwaltung
- Insellösungen versus Verbundlösungen: Das fachgebiets- und dezernatsübergreifende Notenspur-Projekt ist nicht passfähig zur Dezernats- und Förderstruktur der Verwaltung.

Bürgerbeteiligung oder Bürgerinitiative?

- Geregelt ist die Beteiligung der Bürgerschaft, wenn die Projektinitiative bei der Stadtverwaltung liegt.
- Ungeregelt ist die Verfahrensweise, wenn die Projektinitiative bei der Bürgerschaft liegt.
- Einfach entwickeln sich Projekte, die innerhalb eines Dezernates umgesetzt werden können und die passfähig zu vorhandenen Förderprogrammen sind.
- Schwierig gestalten sich Projekte, die dezernatsübergreifend sind und neue Förderinstrumente und Kommunikationswege erfordern.

Schwierigkeit und Chance von Bürgerinitiativen

- Das Konfliktpotenzial: Bürger denken und empfinden nicht in Verwaltungsstrukturen.
- Das Innovationspotenzial: Bürger denken und empfinden nicht in Verwaltungsstrukturen.

Wir brauchen die Hilfe der Politik

Der Notenspur-Förderverein will auch zukünftig Leipzigs Musikerbe mit Bildung, sozialer Integration, interkulturellem Austausch, Tourismusförderung, jüdischer Kultur, sanfter Mobilität u.a. verbinden und das große kulturelle Erbe unserer Stadt generations- und milieuübergreifend erlebbar machen.

Offene Fragen

- Wie gelangen eigenständige Ideen parteiübergreifender Bürgerinitiativen bis in die Verwaltungsspitze?
- Wie erfolgt die zentrale Unterstützung und Steuerung dezernatsübergreifender Bürgerprojekte?

Anregungen

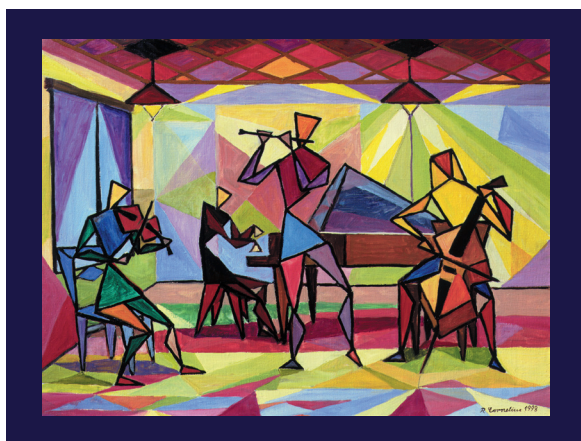
- Innovationsstelle schaffen, die denjenigen Bürgergedanken Rückenwind verleiht, die nicht nur Hilfsfunktion für städtische Programme haben, sondern eigenständige Impulse für die Stadtentwicklung setzen
- persönlich verantwortliche, mit Befugnis ausgestattete Projektkoordinatoren für Bürgerprojekte einsetzen
- öffentlichkeitswirksame Honorierung erfolgreicher Innovationsverantwortlicher und Projektkoordinatoren



Notenspur-Nacht der Hausmusik – Musik zu Hause in Leipzig

Musik wohnt unter uns und verbindet uns, indem wir sie miteinander teilen.

Diese Leitidee des Notenspur-Projektes greift bei der Notenspur-Nacht der Hausmusik durch viele Mitwirkende Raum in der Stadt.



„Hausmusik für ALLE! Schon gehört?“

Stimmen der Mitwirkenden:

„Wir machen mit, weil ich fest davon überzeugt bin, dass Musik die Welt schöner macht und weil es ein gutes Gefühl ist, dass sich zur Notenspur-Nacht der Hausmusik ganz viele Türen zu diesem Zweck öffnen.“ (Caroline Weiss)

„Wir sind eine polnisch-deutsche Familie. Die Idee, die Hausmusik in der Musikstadt Leipzig wieder aufleben zu lassen, fasziniert uns sehr, denn Musik verbindet Menschen verschiedener Kulturen und schafft eine Atmosphäre der Gemeinsamkeit.“ (Henrietta Meyer und Bartłomiej Kiszka)

„Hausmusik lässt Emotionen zu, bereichert Wissen und öffnet Türen. An unseren seit zehn Jahren stattfindenden Liederabenden nehmen auch Gäste teil, die gern in Deutschland leben würden, die hier geduldet und voller Hoffnung sind und manche, die schon beständig in unserem Land zu Hause sind. Alle sind herzlich willkommen. Wer gemeinsam singt und musiziert, redet auch miteinander.“ (Karin und Siegfried Patzig)

Die Idee hinter der Notenspur-Nacht der Hausmusik

- Die Musikstadt Leipzig hat ihre Wurzeln im privaten Musizieren in den Häusern und Familien.
- Bürgerschaftliche Musizierpraxis heißt, nicht nur Kultur *für* Bürger zu machen, sondern *mit* Ihnen und *durch* sie.
- Musik verbindet Menschen, indem sich private Räume für Freunde und unbekannte Gäste öffnen und Musikschüler, Amateur- und Profimusiker an ihrer Musikliebe teilhaben lassen.

Die Organisation der Notenspur-Nacht der Hausmusik

- Die Notenspur-Nacht der Hausmusik findet in über die ganze Stadt verteilten privaten Räumen – Wohnungen, Praxen, Läden u.ä. – statt.
- In der Vorbereitungsphase können sich Gastgeber mit Musikern online anmelden, aber auch Gastgeber ohne Musiker und Musiker ohne geeignete Wohnungen.
- In der zweiten Phase werden in einer Art Vermittlungsbörse Gastgeber ohne Musiker mit Musikern ohne Wohnungen zusammengebracht.
- In der dritten Phase können sich die Besucher online anmelden.
- Veranstalter ist der Notenspur-Förderverein e.V. Bei der ersten Notenspur-Nacht der Hausmusik im Jahr des Stadtjubiläums kooperiert er mit Leipzig 2015 e.V.

Wir feiern unsere Musikliebe bei der Notenspur-Nacht der Hausmusik gage- und eintrittsfrei!

Die erste Notenspur-Nacht der Hausmusik findet am 21. November 2015 an über 50 Hausmusikorten mit mehreren Hundert Mitwirkenden statt – eine bisher noch nicht erreichte Dimension bürgerschaftlicher Musizierpraxis in den privaten Räumen einer Stadt.

Die Notenspur-Nacht der Hausmusik schlägt Brücken

- zwischen Hochkultur und Soziokultur
- zwischen Sprachen und Kulturen
- zwischen E- und U-Musik
- zwischen Musik, Literatur und bildender Kunst



Leipziger
Notenspur

Schritt für Schritt – Der lange Weg zum Erfolg

„Gäbe es die großartige Initiative der Leipziger Notenspur nicht, müsste sie erfunden werden. Wo sonst in der Welt gibt es die Möglichkeit, die bedeutende deutsche Musiktradition besser sichtbar zu machen als in Leipzig, der Stadt, mit der die Namen der berühmtesten Komponisten fast in einem Atemzug genannt werden.“
Joachim Großpersky / Musikverlag C. F. Peters

Chronik des langen Atems– Die Notenspur ist ein Gemeinschaftsprojekt!

Das Wichtigste haben wir nicht selbst geleistet

Leipzig hat ein fantastisches musikalisches Erbe::

- Über Jahrhunderte haben in Leipzig Komponisten von Weltrang gelebt und gearbeitet.
- Viele der Wohn- und Wirkungsstätten dieser Komponisten blieben bis heute erhalten.
- Nirgends sonst auf der Welt kann man 800 Jahre Musikgeschichte, davon 300 Jahre herausgehoben durch Komponisten von Weltrang, an erhaltenen Inspirationsorten der Musikgeschichte auf so dichtem Raum erleben.



Die Einzelidee 1998

Ausgangspunkt

- Widerspruch zwischen dem Potenzial der an authentischen Orten erlebbaren Musikgeschichte und der tatsächlichen öffentlichen Ausstrahlung
- Stadtmarketing mit Vielfalt der Komponisten bewirkt diffuse Außenwahrnehmung („Leipziger Allerlei“)

Zielstellung

- Visualisierung der herausragenden Leipziger Musiktradition durch ein im öffentlichen Raum hervorgehoben markiertes Wegeleitsystem
- Implementierung einer international wahrnehmbaren Dachmarke für die Musikstadt Leipzig

Nach zwei Ablehnungen durch die Stadt (1998 und 2003) geht dem Einzelkämpfer die Luft aus!

Das Gemeinschaftsprojekt seit 2005

Die Gründung der Bürgerinitiative Leipziger Notenspur durch Menschen unterschiedlichster Berufe, Leipziger Hochschulen und Leipziger Musikinstitutionen bringt neue Dynamik für das Notenspur-Projekt. Seitdem wird die Idee Schritt für Schritt umgesetzt und weiterentwickelt:

2005/2006	Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie durch die Leipziger Notenspur-Initiative
2006 – 2008	Erwerb der Markenrechte für „Notenspur“, „Notenrad“, „Notenbogen“; Markeninhaber: zunächst Universität Leipzig, jetzt Notenspur-Förderverein e.V.
seit 09/2006	Kooperation mit Leipzig Tourismus Service / Leipzig Tourismus und Marketing GmbH
2007	Beschränkter Designwettbewerb für das Wegeleitsystem der Leipziger Notenspur (Auslober: Leipziger Notenspur-Initiative und Leipzig Tourist Service e.V.)
09/2007	Gründung der UNESCO-Initiative Leipzig
2008	Die Stadt steigt ein: Grundsatzbeschluss zum Notenspur-Projekt durch den Stadtrat
10/2008	Gründung des Notenspur Förderverein e.V.
2010/2011	Planung von Wegeleitsystem und Audio-Leitsystem der Notenspur unter Federführung der Stadt und Mitwirkung von Notenspur-Initiative und Leipzig Tourismus und Marketing GmbH
12.05.2012	Eröffnung der Leipziger Notenspur; Motto: „Auftakt 12.05.12. Musik bewegt die Stadt“
seit 2012	Ausbau der Projekte zur kulturellen Bildung und sozialen Integration sowie der Projekte zur jüdischen Musikkultur
seit 2013	Umsetzungsplanung für das Leipziger Notenrad (1. Bauabschnitt: Westschleife, Federführung Stadt Leipzig)

Das Leipziger Notenspur-Projekt hat noch viel Potenzial!
Die Leipziger Notenspur-Initiative hat noch viel vor!



Grenzen überschreiten – Vom Kulturprojekt zum Stadtprojekt



Leipziger
Notenspur

Musik verbindet – Die Familie der Projektpartner

Die Leipziger Notenspur-Initiative ist eine Interessengemeinschaft von Leipziger Musikinstitutionen, Leipziger Hochschulen und Vereinen sowie Privatpersonen unter Beteiligung der Leipzig Tourismus und Marketing GmbH. Der Ursprung der Initiative liegt in der 1998 entstandenen Idee, einen herausgehoben markierten musikalischen Stadtspaziergang zu initiieren. Nach mehreren Anläufen ist seit 2005 ein Netzwerk zur Umsetzung dieser Idee entstanden - die Leipziger Notenspur-Initiative. Inzwischen ist die „Notenspur“ eine eingetragene Marke und steht als Dachmarke sowohl für die gleichnamige Leipziger Bürgerinitiative als auch für die gemeinsam mit Stadt und Freistaat realisierten Projekte.

Projektpartner der Notenspur-Initiative (Kurzname, alphabetisch)

ADFC Leipzig • Bach-Archiv Leipzig
BTU Cottbus – World Heritage Studies
Bürgerverein Sellerhausen-Stünz
Clara- und Robert-Schumann-Verein Leipzig
DEHOGA Sachsen, RV Leipzig
Deutsches Musikarchiv / Deutsche Nationalbibliothek
Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung Leipzig
Flügelschlag Werkbühne • forum thomanum
Freiwilligenagentur Leipzig • Gemeinsam für Leipzig
Gewandhaus zu Leipzig • Grieg-Begegnungsstätte Leipzig
Grüner Ring Leipzig
Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
Hochschule für Musik und Theater Leipzig
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig
Fachbereich Baubetrieb, Hochbau, Konstrukt. Ingenieurbau
Fachbereiche Museumspädagogik, Crossmedia Publishing
Kiesgen-Millgramm Rechtsanwälte (Kulturpate)
Leipzig Erleben GmbH • Leipzig singt
Leipzig Tourismus und Marketing GmbH
Leipziger Kinderbüro • Leipziger Kulturpaten
Material-, Forschungs- und Prüfungsanstalt Leipzig (MFPA)
Mitteldeutscher Rundfunk – Orchester und Chöre
Museum der bildenden Künste Leipzig
Museum für Druckkunst Leipzig
Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig
Musikalische Komödie der Oper Leipzig
Musikpavillon Leipzig
Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“
Oper Leipzig • Peter-Degner-Stiftung
rasani.design (Kulturpate)
REGJO – Magazin für Mitteldeutschland
Richard-Wagner-Gesellschaft Leipzig 2013
Richard-Wagner-Verband-Leipzig
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
Stiftung Bürger für Leipzig • Thomanerchor Leipzig
Straße der Musik
Universität Leipzig
Institute für Musikwissenschaft u. für Kulturwissenschaften
Institut für Stadtentwicklung u. Bauwirtschaft
Universitätsmusik



Prof. Christian Höppner, Generalsekretär Deutscher Musikrat e.V.

„Mit der Leipziger Notenspur wird ‚Klingendes‘ einmal ganz anders erlebbar. Durch die Vernetzung des Kulturprojektes mit anderen Entwicklungsaspekten der Stadt, zum Beispiel der Architektur oder Denkmalsgeschichte, werden kreative Zugänge zur Musik geschaffen, die mit dem unmittelbaren Lebensumfeld der Bürgerinnen und Bürger verbunden sind. Diese Initiative ist ein schöner Beitrag, um den großen Reichtum unserer kulturellen Vielfalt sinnlich erfahrbar zu machen.“

Leipziger Notenspur-Projekt als Gemeinschaftsprojekt

Das Notenspur-Projekt wird als Verbundprojekt gemeinsam umgesetzt von Notenspur-Förderverein, den in der Notenspur-Initiative zusammengeschlossenen Vereinen und Institutionen sowie der Stadt Leipzig. Der Notenspur-Förderverein entwickelt die Konzeptionen, bündelt das zivilgesellschaftliche Engagement, moderiert das Netzwerk und initiiert neue Vorhaben, die das Grundanliegen lebendig erhalten und insbesondere die Partizipation der Bürgerschaft fördern. Wegen des sparten- und dezernatsübergreifenden Projektcharakters sind neben vielen städtischen Eigenbetrieben und Institutionen alle Dezernate der Stadtverwaltung in Teilprojekte der Notenspur einbezogen.



Riccardo Chailly
Chefdirigent Gewandhausorchester Leipzig

„Die Fülle von berühmten Komponisten und Interpreten, die in Leipzig lebten, studierten und arbeiteten, ist kaum zu überbieten. Ich freue mich, dass dieser kulturelle Hintergrund, der Leipzig bis heute unverwechselbar prägt, durch die Notenspur noch deutlicher ins alltägliche Bewusstsein gerückt wird.“



Prof. Georg Christoph Biller
Thomaskantor a.D.

„Ich war von Anfang an von der Projektidee begeistert, weshalb ich die Notenspur-Initiative gern unterstütze. Es ist erfreulich, dass die Gäste der Musikstadt auch die Station Thomaskirche mit dem ältesten Kulturgut Leipzigs, den Thomanern, auf ihrer Entdeckungstour entlang der Notenspur sehen und erleben können.“



Prof. Dr.-Ing. Frank Dehn
Geschäftsführer MFPA Leipzig GmbH

„Die MFPA Leipzig GmbH engagiert sich für die nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft, Kultur und Lebensqualität, um die Region Leipzig weiterhin mit großen Schritten voranzubringen. So unterstützen wir auch das Notenspur-Projekt, weil wir helfen wollen, Leipzigs Musiktradition für alle erlebbar zu machen.“



Dr. Christoph Waack
Vorsitzender ADFC Leipzig

„Die sinnfällige Ergänzung zur fußläufigen Notenspur ist das Notenrad, durch das weitere wichtige Orte der Musikstadt Leipzig im gesamten Stadtgebiet klimafreundlich und mit Spaß an der Bewegung erreichbar werden. Der ADFC Leipzig e.V. hat die Notenrad-Initiative von Anfang an intensiv unterstützt.“

Bürger, Stadt, Land – Projektumsetzung Hand in Hand

Das Notenspur-Projekt ist ein gemeinsames Werk von vielen ehrenamtlich Engagierten, gemeinnützigen Vereinen, Kulturinstitutionen, der Leipziger Tourismus und Marketing GmbH, der lokalen Wirtschaft, der Stadt Leipzig und dem Freistaat Sachsen. Auch hier gilt über Institutions- und Parteigrenzen hinweg: Musik verbindet.



Burkhard Jung
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

„Die Notenspur ist nicht nur ein Zeugnis und Zeichen der reichen Musiktradition in Leipzig, sie zeigt auch das bürgerliche Selbstverständnis der Stadt. Bei uns lebt Musik von den Bürgern für die Bürger. So war Johann Sebastian Bach – und ist der Thomaskantor bis heute – ein Angestellter der Stadt und das Gewandhaus ist das älteste bürgerliche Orchester der Welt. Die Leipziger Notenspur zeigt auch diese Facette der Leipziger Musiktradition und lässt sie erlebbar werden.“



Dr. Eva-Maria Stange
Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst

„Dem Leipziger Bürgersinn ist es zu danken, dass mit diesem Kulturprojekt eine Spur lebendiger Erinnerung zu den Stätten europäischer Musikgeschichte gelegt wird, die den Leipzigerinnen und Leipzigern sowie den Menschen von außen die Musikstadt nahe bringt. Ich unterstütze nachdrücklich die Notenspur-Bewerbung für das Europäische Kulturerbe-Siegel.“



Martin Dulig
Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

„Die Potenziale von Kreativwirtschaft und Tourismus stärken. Die herausragende Leipziger Musikgeschichte im Stadtraum erlebbar machen. Freiraum und Gehör verschaffen, um die Leipziger Musikgeschichte in der Gegenwart fortzuschreiben. Das sind die gemeinsamen Ziele der Leipziger Notenspur-Initiative und des Freistaates Sachsen.“



Hans-Jürgen Goller
Geschäftsführer Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH

„Die Kultur-Highlights in unserem Freistaat stehen im Mittelpunkt der touristischen Vermarktung Sachsens. Die Musikstadt Leipzig mit Gewandhaus, Bach-Museum, Thomanerchor, Mendelssohn-Haus und Oper spielt dabei eine herausragende Rolle. Diese und andere Highlights zu vernetzen und so für Besucher leicht erlebbar zu machen, ist ein großes Verdienst der Leipziger Notenspur.“



Torsten Tannenbergh
Geschäftsführer Sächsischer Musikrat e.V.

„In Leipzig reihen sich auf kurzer Entfernung bedeutende Stätten unserer Musikgeschichte. Der Sächsische Musikrat hat bereits vor einigen Jahren die großartige Initiative einer ‚Leipziger Notenspur‘ unterstützt und mit seinen Möglichkeiten die Popularisierung dieser Unternehmung befördert. Sie dient der Visualisierung von Geschichte in unserem Kulturraum und weist uns auf die kulturelle Verantwortung hin, die wir in der Gegenwart in Sachsen haben.“

Gemeinsam sind wir stark

Beispiel Stadterkundungsroute
„Leipziger Notenspur“

- konzipiert durch die Leipziger Notenspur-Initiative
- gemeinsame Finanzierung durch Freistaat Sachsen, Stadt Leipzig, lokale Wirtschaft und Leipziger Bürgerschaft; zur Gesamtsumme von ca. 450.000 Euro haben beigetragen
 - Land 50% (Mittel für Tourismusförderung)
 - Stadt 37% (Investitionshaushalt)
 - Förderverein 13% (über Bürger- und Firmenspenden)
- errichtet in Trägerschaft der Stadt Leipzig
- eröffnet am 12. Mai 2012



Lebendige Stadt – Identität stiften durch Kultur

Vom Kultur- zum Stadtprojekt

Die Notenspur ist 1998 als Musikprojekt gestartet. Durch die Einbeziehung vieler Personen und Institutionen hat sie sich zum Stadtprojekt entwickelt mit den Themen Kultur, Stadtentwicklung, Bürgerpartizipation, Tourismus, kulturelle Bildung, soziale Integration, interkultureller Austausch, Stadtgeschichte, sanfte Mobilität, Stadtgrün, jüdische Geschichte u.a. – stets in der Verbindung mit Musik. Weil sich so viele unterschiedliche Menschen – meist ehrenamtlich – mit Ihren Ideen eingebracht haben, sind vielfältige Farben entstanden, die das Projekt nicht hätte, wenn es auf dem Reißbrett einer Agentur oder Verwaltung entwickelt worden wäre. Durch die spartenübergreifende Aufstellung ist das Projekt in der Lage, viele Menschen zu begeistern und neue Zielgruppen zu erschließen.

Auszeichnungen für die Leipziger Notenspur-Initiative – Mutmacher auf dem Wege



Die breite Aufstellung des Notenspur-Projekts spiegelt sich in Anerkennungen und Preisen aus unterschiedlichen Gebieten wider:

- 2011 – Leipziger Tourismuspreis (3.Preis)
- 2012 – Leipziger Tourismuspreis (2. Preis)
- 2013 – Europäischer Initiativpreis für Kultur
- 2014 – 1. Preis im europäischen Wettbewerb „Lebendige Erinnerungsstadt: Gedenken – Bewusst machen – Identität stiften“



Neue Wege in der Erinnerungs- und Vermittlungskultur

Die Leipziger Notenspur stellt sich auf lokaler Ebene den globalen Zukunftstrends Mobilität, Technisierung, Globalisierung und Migration mit ihren Kehrseiten Fragmentierung, Individualisierung, sozialer Werteverlust und Parallelwelten. Innovativ ist der Ansatz, dabei die Stadt selbst als Kommunikations-, Vermittlungs- und Identifikationsmedium des großen uns anvertrauten Kulturerbes zu nutzen.



Auf andere Städte übertragbare Projektinnovationen:

- kulturelle Tradition der Stadt im öffentlichen Bewusstsein durch ihre Verortung in Gebäuden und öffentlichen Räumen der Stadt „einbürgern“
- kulturelles „Flaggschiff“ mit anderen Entwicklungsschwerpunkten der Stadt verknüpfen, wodurch insbesondere weniger kulturraffine soziale Schichten angesprochen werden
- neuartige Ideen und Konstellationen von Akteuren schaffen durch sparten-, generations- und milieuübergreifenden Projektansatz
- nicht nur Bürgerbeteiligung gewährleisten, sondern Bürgerinitiative bei der Entwicklung öffentlicher Projekte fördern
- Integration durch Musik – Musik spricht alle Sprachen und verbindet über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg



Leipziger
Notenspur

Musik spricht alle Sprachen – Das große Erbe miteinander teilen

Teilen bereichert

Wir wollen das große musikalische Erbe, das die Leipziger Komponisten der Stadt anvertraut haben, mit möglichst vielen Menschen teilen, denn jene große Musik, die in Leipzig entstanden ist, gehört nicht den Leipzigerinnen und Leipzigern allein, sondern allen.

Leipziger Notenspur - Leipzig Music Trail - Лейпцигский Нотный след - La trace des notes de Leipzig - 萊比錫樂韻之路 - Leipziger Notenspur - La Ruta Musical de Leipzig - ライプツィヒ音楽軌道 - Lipská cesta Po stopách not - La Passeggiata della Musica a Lipsia

Eine lange Tradition des musikalischen Teilens

- Internationalität der in Leipzig lebenden und gastierenden Musiker, insbesondere während der Leipziger Messen
- europäische Einflüsse auf Leipziger Komponisten, wie z.B. italienische und französische Musik auf Bach
- große Leipziger Komponisten mit multinationalen Wurzeln: Felix Mendelssohn Bartholdy, Edvard Grieg, Leoš Janáček, Gustav Mahler, Erwin Schulhoff, Hanns Eisler
- internationale Alumni des Leipziger Konservatoriums und der Leipziger Universität
- weltweite Ausstrahlung der Musikstadt Leipzig – Gewandhaus, Konservatorium und Musikverlagswesen als Modellinstitutionen der bürgerlichen Kulturstadt

Ohne internationalen musikalischen Austausch gäbe es die Musikstadt Leipzig nicht!



Polnische, ukrainische, russische und deutsche Musiker musizieren gemeinsam bei der Notenspur-Nacht der Hausmusik

Die Integrationskraft der Musik

Musik spricht alle Sprachen und verbindet über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg. Sie sensibilisiert füreinander, fördert die Integration und schafft das Gefühl der Zugehörigkeit bei Zugezogenen. Nur wer sich zugehörig fühlt, übernimmt Verantwortung für das Gemeinwesen.

Umgekehrt bewirkt der interkulturelle Austausch, dass andere Kulturen als Bereicherung und nicht als Bedrohung empfunden werden.

„Von fremden Ländern und Menschen“ – Die Musik mit Kindern von Migranten teilen (Projektbeispiel)

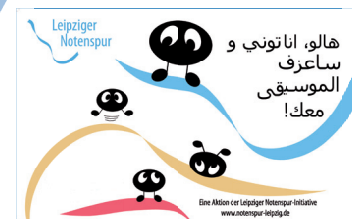
Das Projekt „Von fremden Ländern und Menschen“ (Titelzeile von Robert Schumanns „Kinderszenen“) ist ein kostenloses Angebot für Kinder im Leipziger Osten, einem Stadtteil mit hohem Migrationsanteil.

Was im Projekt passiert

- Einblick in unterschiedliche Länder und Kulturen – Kinder stellen anderen Kindern ihre eigene Kultur vor
- Musik hören und gemeinsames Musizieren – emotionale Verbundenheit über Sprachgrenzen hinweg wird geschaffen
- Kennenlernen berühmter Komponisten, die in Leipzig gewirkt und gelebt haben – Musik, Lebensbild, Zeitstil, Essen, Mode, Spiele der Zeit – einschließlich Besuch von Originalorten

Was das Projekt bewirkt

- Wertschätzung der eigenen Kultur und der Kultur anderer Menschen
- Identifikation mit der Stadt und ihren kulturellen Wurzeln
- Integration in das Gemeinwesen



Leipziger Notenspur

Auf den Spuren jüdischer Musikkultur – Mitten in der Stadt von heute

Ein Zuhause in der Stadt für jüdische Musikkultur

Zum reichen Musikerbe Leipzigs gehört die Kultur ihrer jüdischen Bewohner, deren Beitrag vor allem durch die nationalsozialistische Vertreibung kaum noch im Gedächtnis der Bürger präsent ist. Die Leipziger Notenspur-Initiative will diesem verloren gegangenen Erbe durch die anschauliche Verbindung mit Orten wieder ein Zuhause in unserer Stadt geben und sie damit zurück in das städtische Gedächtnis holen.

Orte lebendiger Erinnerung wiedergewinnen

Ein wichtiges Anliegen der Leipziger Notenspur-Initiative ist es, einen authentischen Ort lebendiger und stellvertretender Erinnerung an diejenigen Musiker zu schaffen, deren Lebenswege und künstlerisches Vermächtnis durch die nationalsozialistische Verfolgung abgeknickt oder abgebrochen sind, wie Wilhelm Rettich, Erwin Schulhoff, Hanns Eisler oder Herman Berlinski. Wir brauchen Orte, an denen sich unsere Erinnerung festhalten kann, um unsere schöpferischen jüdischen Bürger nicht dem Vergessen preiszugeben. Die originalen Räume im Schulhoff-Haus (Notenbogen-Station 6) könnten ein solcher Gedenk- und Begegnungsort werden.

Wandelkonzerte

Jüdische Musiker haben unter uns gelebt und unsere Kultur bereichert. Das machen wir erlebbar durch Musik jüdischer Komponisten an den ehemaligen Wohn- und Wirkungsstätten, an vom NS-Regime enteigneten Gebäuden und an den Standorten zerstörter Synagogen – oft in der Form von Wandelkonzerten im öffentlichen Raum.

Forschung zu jüdischer Musikkultur

Die Notenspur-Initiative kooperiert mit dem Netzwerk zur Erforschung Jüdischer Musik. Forschungsgebiete sind

- jüdische Komponisten aus Leipzig
- Musik und Musiker an den Leipziger Synagogen
- Musik und Musiker im Leipziger Waldstraßenviertel



Hauptsynagoge werden sowohl der Reichtum deutlich als auch der Verlust durch die Ausgrenzung der jüdischen Bürger im Nationalsozialismus.

- *Entdeckerpass jüdischer Musikkultur*

Mit dem Entdeckerpass jüdischer Musikkultur wird ein Hilfsmittel zum eigenständigen Entdecken für Kinder entwickelt, das Neugier und Interesse weckt und die Perspektive deutsch-jüdischer Geschichte erweitert. Dieses Material kann sowohl im Unterricht genutzt werden als auch individuell im Familienkreis oder durch Schülerreisegruppen bei Aufenthalten in Leipzig.



Schulprojekte der Leipziger Notenspur

Die Leipziger Notenspur-Initiative entwickelt und fördert Projekte, mit denen das jüdische Kulturerbe an die heranwachsende Generation weitergegeben wird.

- *Auf den Spuren der Noten –
Kantoren der Leipziger Hauptsynagoge*

In einem Projekt mit Schulen, das von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ im Leo-Baeck-Programm gefördert wird, erforschen Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 6 bis 11 in den Fächern Musik, Geschichte und Religion die Lebenswege der Kantoren und Chorleiter der Leipziger Hauptsynagoge. Der zeitliche Bogen umfasst die vergangenen 150 Jahre. Diese Repräsentanten der jüdischen Gemeinde waren sowohl herausragende Vertreter der jüdischen Kultur als auch großartige Vermittler zwischen jüdischer und deutscher Kultur. Am Beispiel der Kantoren der 1855 geweihten Leipziger



Schneeglöckchen-Gedenkweg 13. April 2015 – Weg in die Nacht als Teil lebendiger Erinnerung

Ein Projekt von Notenspur-Initiative und Flügelschlag Werkbühne

Zahava Szász Stessel (Lagerüberlebende):

„Schneeglöckchen sind für mich Güte und Taten der Menschlichkeit, die es in dem Lager sogar unter den rauen Bedingungen gab.“

Anlass

- Räumung des KZ-Außenlagers Markkleeberg-Wolfswinkel vor 70 Jahren am 13. April 1945
- Marsch von 1.500 Zwangsarbeiterinnen – 1250 ungarische Jüdinnen und 250 französische Frauen der Résistance – nach Theresienstadt

Gedenkveranstaltungen im Umbruch

- Nur noch wenige Zeitzeugen, die bisher die Authentizität der Erinnerung gewährleistet haben, sind am Leben.
- Die bisherige Form von Gedenkveranstaltungen mit Reden und Kranzniederlegungen erreicht die nächste Generation oft nicht mehr.
- Menschen auf ihre Opferrolle zu reduzieren, verschweigt ihren menschlichen Reichtum und fixiert auf die Vergangenheit.



Schritte zu einer neuen Erinnerungs- und Vermittlungskultur

- Wir gehen zum Ursprung des Geschehens zurück und verzichten auf Traditionsformen, die dessen Vermächtnis nicht mehr zu tragen vermögen.
- Wie in der jüdischen Erinnerungskultur bleiben wir nicht Zuschauer, sondern werden selbst Teil der Erinnerung. Lebendige Erinnerung ist kein Standpunkt, sondern ein eigener Weg.
- Wir reduzieren Menschen nicht auf ihre Opferrolle, sondern richten den Blick auch darauf, was sie gegeben und womit sie das Zusammenleben bereichert haben.
- Wir holen das damalige Geschehen von Anpassung und Ausgrenzung in unsere persönliche Gegenwart: Wo entziehe ich mich meiner Verantwortung? Was sind meine Feindbilder? Auf wen gehe ich den ersten Schritt zu? Feindschaft beginnt in uns, ebenso wie Anteilnahme und Solidarität.
- Wir gehen den Gedenkweg wie einen Pilgerweg: nachdenklich, besinnlich, friedlich.
- Wir verbinden den Erinnerungsweg mit authentischen Orten und vertiefen ihn durch Texte und Musik.

Zahava Szász Stessel, beim Räumungsmarsch 15 Jahre alt:

„Den 70. Jahrestag mit einem Gedenkweg zu begehen, ist eine berührende Idee. Die Namen der früheren Inhaftierten vorzulesen, ist besonders bewegend, wenn man bedenkt, dass wir nur als Nummern genannt wurden. Ich werde meiner Schwester und meinen früheren Lagerschwester – den wenigen, die noch am Leben sind – davon erzählen. Sie werden dankbar sein wie ich.“

Verlauf des Schneeglöckchen-Gedenkweges

- Die Teilnehmer gehen einen Weg durch die Nacht als Weg lebendiger Erinnerung auf der Route des nächtlichen Räumungsmarsches von 1945 (Streckenlänge 8,4 km, Dauer 19 - 23 Uhr).
- Nur die Häftlingsfrauen kommen zu Wort mit ihren Erinnerungen und den Texten, die ihnen wichtig waren. An 19 Stationen erklingt die Musik, die ihnen Halt geben hat.
- Jede der Gefangenen, die im Lager nur Nummern trugen, erhält eine „Visitenkarte“ mit Name, Geburtsdaten und Beruf, die die Teilnehmer bei sich tragen können. An 13 Wegstationen werden alle 1500 Namen genannt.
- Opfer- und Befreiungsgeschichte verbinden sich beim Gedenkweg. Für etliche der Frauen war es ein Todesmarsch, für viele von ihnen aber ein entbehrensreicher Weg in ein neues Leben. Beim Gedenkweg wird auch erzählt, wie die Frauen Solidarität, Anteilnahme und Menschlichkeit gelebt und erlebt haben.
- Eine Schweigetape, Musik der Lagerfrauen, der Gesang des Rabbiners der jüdischen Gemeinde, Gesten der Anteilnahme – Steine für die Verstorbenen, weiße Blumen für die Überlebenden, Kerzen als Zeichen der Hoffnung – vertiefen das Gehörte.
- Mehr als einhundert Personen wirken ehrenamtlich als Sprecher, Musikerinnen und Helfer mit.



Projekt von Welt – Die Welt in Leipzig

Touristische Bedeutung für die Stadt

- Durch ihren hochwertigen Inhalt und die Verbindung von Kultur und Stadt ist die Leipziger Notenspur in der Lage, im Wettbewerb der Städte auszustrahlen.
- Die Notenspur ist eine touristische Attraktion, die durch die Verbindung von Musik und Stadt zum Aufenthalt in Leipzig einlädt, die individuelle Verweildauer erhöht oder für in- und ausländische Touristikunternehmen der Hauptgrund ist, Leipzig in ihr Städte- und Kulturreiseprogramm aufzunehmen.
- Hohe Bedeutung für die Tourismuswirtschaft, da sie ganzjährig nutzbar ist und damit die festival- und jubiläenorientierte diskontinuierliche Auslastung der touristischen Ressourcen überwindet.



Multiplikatoren als Botschafter

Die Leipziger Notenspur veranstaltet Seminare, Vorträge, Fortbildungen, Führungen mit dem Ziel der Verbreitung ihres Anliegens und Erhöhung des Bekanntheitsgrades u.a. für:

- Musiklehrer, -pädagogen und -fachberater aller Schulformen
- Erzieher im Vorschul- und Grundschulbereich
- In- und ausländische Journalisten, Tourismusexperten, Kongressteilnehmer
- Ausländische Gäste der Stadt anlässlich partnerstädtischer Besuche
- Ausländische Pädagogen und Studenten im Rahmen von Fortbildungskursen (Deutsch als Fremdsprache)
- Bildungsträger, Alumni, Seniorenkollegs, Wirtschaftsverbände



Markenentwicklung und -auftritt

- Prägnante und attraktive Markenbotschaft
- Schwerpunkt: Die Einzigartigkeit der Musikstadt Leipzig in ihrer Verbindung von musikalischem Erbe und den erhaltenen Wohn- und Wirkungsstätten
- Entwicklung der Leipziger Notenspur zur international wahrnehmbaren Dachmarke für die Musikstadt
- Leipzig als Beispiel für die Bewerbung Deutschlands als Musikland
- Enge Kooperation mit der Leipzig Tourismus und Marketing GmbH; Federführung der LTM beim touristischen Marketing
- Markante Werbeslogans für die Leipziger Notenspur:
 - Stätten europäischer Musikgeschichte
 - Große Musik an der Quelle genießen
 - Die Atmosphäre schöpferischer Orte erleben
 - Wo die Musikgenies Nachbarn waren
 - Musik bewegt die Stadt
 - Musik verbindet
 - Musik auf Schritt und Tritt
 - Das musikalische Band durch Leipzig



Petra Hedorfer, Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Zentrale für Tourismus: „Deutschland ist als Kulturreiseziel Nummer eins der Europäer fest etabliert. Die Initiative ‚Leipziger Notenspur‘ hat eine innovative Möglichkeit entwickelt, immaterielles musikalisches Erbe ganz gegenwärtig zu erfahren. Damit wird aus Geschichte und Tradition ein touristisches Erlebnis. Die Anerkennung mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel wäre eine ausgezeichnete Möglichkeit, weitere ausländische Gäste für das Musikreiseziel Leipzig zu begeistern.“



Mit Toni auf Spurensuche – Die Kleine Leipziger Notenspur

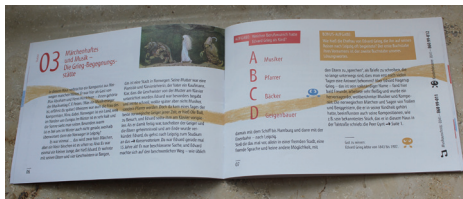
Die Leipziger Notenspur ist familienfreundlich und generationsübergreifend angelegt. Durch Projekte zur kulturellen Bildung und sozialen Integration wirkt sie an der Überwindung milieubedingter Barrieren.

Kinder wollen die Welt entdecken. Die Kleine Leipziger Notenspur und Toni, das Maskottchen, begleiten sie dabei.

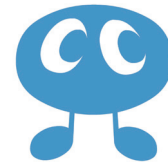
Positive Effekte

- Emotionale Bildung statt sozialer Isolierung: Musik als unmittelbare „Sprache der Herzen“ sensibilisiert füreinander und fördert sozialen Zusammenhalt
- Musik macht Spaß: Spielen, Rätseln und Entdecken an interaktiven Stationen (Notenwand, Klanglabor) - passt gut zum Innenstadt-Spielraumkonzept „Spielen am Wege“
- Bewegung an frischer Luft: „Spurensuche“ nach den Edelstahlintarsien (Wegeleitsystem)
- Erlebte Musikgeschichte: Hörscenen aus dem Alltagsleben der Komponistenkinder schaffen Anknüpfungspunkte und Nähe zum kindlichen Erlebnisbereich
- Klassik wird vom Sockel gehoben: Kinder hören gern Musik, singen und tanzen gern; nähern sich vorurteilsfrei auch klassischer Musik - Signal gegen die Begrenzung der klassischen Musik auf so genannte „Musentempel“ und die Generation 50plus.
- Gemeinsam lernen: Individuelle Spurensuche in Familie möglich; Unterhaltsames und Wissenswertes für jede Generation

Und Toni ist überall dabei!



Ich bin Toni



- Bausteine der Kleinen Leipziger Notenspur:**
- An 13 ausgewählten Notenspur-Stationen spezielle Kinderhörscenen
 - Notenspur-Entdeckerpass (für Kinder von 7-12 Jahren) mit Geschichten und Rätseln
 - In Arbeit: Entdeckerpass für Große (von Schülern gestaltet für die Altersklasse 12-16)
 - Projekte mit Schulen (z. B. zur jüdischen Musikkultur)
 - Extra-Folder für Jugendliche auf Klassenfahrt
 - Interaktive Stationen (z.B. Notenwand, Klanginstallation)
 - Musik zum Ausprobieren (Klanglabor)



Kindgerecht und familienfreundlich – Notenwand und Notenrad-Kletterorchester



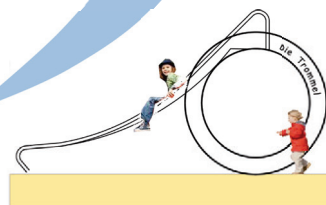
Letzter eingeweihter Bestandteil des Wegeleitsystems der Leipziger Notenspur – Die Notenwand

- Einweihung im April 2013
- interaktive Rätselwand für Kleine und Große
- generationsübergreifende Beschäftigung mit der Leipziger Musiktradition
- informiert über die Geschichte der Musiknotation
- finanziert aus Mitteln der Stiftung „Lebendige Stadt“



Erster eingeweihter Bestandteil des Leipziger Notenrades – Das Notenrad-Kletterorchester

- Einweihung im Mai 2015 (erster Bauabschnitt)
- Spielplatz mit Spielgeräten in der Form von Musikinstrumenten
- Beispiel für bürgerschaftliches Engagement und eine gelungene Zusammenarbeit von Notenspur-Initiative, Bürgerverein Sellerhausen-Stünz, Stiftung Bürger für Leipzig und Amt für Stadtgrün und Gewässer Leipzig
- finanziert aus Mitteln der Stadt Leipzig, Sparkasse Leipzig, Stiftung Bürger für Leipzig und durch zahlreiche Bürgerspendsen (Orchesterpatenschaften)
- für den zweiten Bauabschnitt („Trommelrutsche“) werden noch Spenden gesammelt



RadKlangRaum – Unterwegs in Gärten und Parks

Ziel

Ein radtouristisch attraktives Angebot mit eigener Erlebnisqualität durch die Verbindung der beiden Leipziger Stärken – Musikleben und naturnahe Radlandschaft

Umsetzung

- Das Leipziger Notenrad, eine rund 40 km lange Radroute, erschließt die musikgeschichtlich interessanten Orte außerhalb der Innenstadt.
- Diese Stätten sind häufig landschaftlich reizvoll eingebettet in die von vielen Wasserläufen durchzogene Auenlandschaft.
- Durch die ungewöhnliche Verbindung von Musik und naturnaher Erholung wird eine ungewöhnliche Erlebniswelt für die Bürger der Stadt sowie für Rad- und Kulturtouristen geschaffen.
- Die Vorzüge der Stadt werden mit denen des Neuseenlandes – Kulturgenuss und aktives Erleben – im Projekt „Bach, Fluss und mehr“ verknüpft.



Bedeutung

Das Leipziger Notenrad

... ist ein kompaktes Vorzeigeprojekt, mit dem Deutschland zugleich als Kulturreiseland und als Radreiseland international beworben werden kann.

... schafft ein attraktives Radkulturangebot für den Radtourismus an den mitteldeutschen Flussradwegen (Mulde, Elster und Saale).

... wirbt für vielfältige Schätze Leipzigs, die bisher nicht im Brennpunkt des touristischen Interesses standen: Gründerzeitviertel und Gartenanlagen, verzweigte Flussläufe und artenreicher Auenwald, Landgüter und Parks, Herrenhäuser und Kunst im öffentlichen Raum.

... zeigt, dass Musik in Leipzig nicht nur im Stadtzentrum beheimatet ist, sondern auch in den Stadtteilen

... ist nicht nur eine Klammer für musikgeschichtlich interessante Stätten außerhalb des Stadtzentrums, sondern auch ein verbindendes Band für die Park-, Garten- und Auenwaldlandschaft Leipzigs

Aktionen

2 – 3 mal jährlich geführte Notenradtouren mit wechselnden Schwerpunkten (Komponisten, Musik, Parks und Gärten)

Kooperationspartner

- Stadtverwaltung Leipzig
- ADFC e. V. Leipzig
- Leipziger Gartenprogramm (Stiftung Bürger für Leipzig)
- Bürgervereine in den Stadtteilen
- Leipzig Tourismus und Marketing GmbH
- Musikinstitutionen, Museen und Kirchen am Leipziger Notenrad



Leipziger
Notenspur

Prints, Blogs, Audios und Videos – Die Leipziger Notenspur ist medial präsent



BÜRGERSCHAFTLICHES MUSTERPROJEKT
Seit diesem Jahr kann man per pedes der »Leipziger Notenspur« folgen



Fin musikalischer Spaziergang
Der Bacher im Stadtbezirk Leipzig verbindet die Welt mit der Musik. Ein Spaziergang durch die Stadt führt zu den musikalischen Orten, die die Stadt Leipzig ausmachen.

Das Leipziger Notenspur nimmt Fahrt auf
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Musik als Herausforderung für die Stadtentwicklung
In Zeiten der Globalisierung, in denen der Kampf um Einwohner, Löhner und Touristen wichtiger ist als die Kultur, ist die Musik eine Herausforderung für die Stadtentwicklung.



Notenspuren von Weltgeltung
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.



Leipziger Notenspur
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Seit 2008 und besonders seit Eröffnung der Leipziger Notenspur im Mai 2012

- Über 500 Artikel in nationalen und internationalen Printmedien
- Sonderhefte und -publikationen (Leipziger Volkszeitung, Regio, Näher dran, Phoenix)
- Unzählige Erwähnungen in Onlineartikeln und Blogs
- Hörbeiträge, Interviews, Features in MDR 1, MDR Klassik, MDR Figaro, Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur, Deutsche Welle
- Imagefilme und Videos (z. B. Buchfunk, Leipzig Tourismus und Marketing GmbH)
- Fernsehbeiträge (MDR, Leipzig Fernsehen, info TV, Servus TV)



Ausflugstipps rund um Leipzig
Der Notenspur folgt jetzt 'ne Radtour' - Ab Mai geht es auf die Leipziger Notenspur mit dem Fahrrad.

Hledání stop
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Leipziger Notenspur
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Leipziger Notenspur
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Drei junge Damen und die Geschichte
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Leipziger Notenspur
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.



Leitfaden durch die Weltstadt der Musik
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Schwertkampf mit Notenschlüssel
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Sagenhafte Musik im Notenspur-Salon
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Leipziger Notenspur
Die Leipziger Notenspur ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet. Es ist ein Projekt, das die Stadt Leipzig durch musikalische Orte verbindet.

Impressum und Dank

Ausstellungsmacher



Stephanie Dorsch



Prof. Dr. Eszter Fontana



Jonas Friesel



Heiko Huennerkopf



Dr. Elke Leinhoß



Katja Lochner



Anna Lutz



Rainer Manertz



Bernhard Moosbauer



Prof. Dr.
Werner Schneider



Dajana Trapp



Holger Warschkow

Unterstützer

Für Hinweise zu den Ausstellungstexten sowie Bereitstellung von Bildmaterial herzlichen Dank an folgende Institutionen und Personen (Kurzform):
Bach-Archiv Leipzig, Claudius Böhm, Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Deutsche Zentrale für Tourismus, Edition Peters Leipzig, Grieg-Begegnungsstätte Leipzig, forum thomanum Leipzig, Dr. Otto Werner Förster, Gewandhaus zu Leipzig, Grassi-Museum für Musikinstrumente, Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig, Gaby Kirchhof atelier für kommunikation & design, Leipzig Tourismus und Marketing, Mendelssohn-Haus Leipzig, MDR/Marketing, Moravian Museum/Department of the History of Music, Oper Leipzig, Robert-Schumann-Haus Zwickau, Richard-Wagner-Verband Leipzig, Sächsischer Musikrat, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Schumann-Haus Leipzig, Stadtverwaltung Leipzig, Thomanerchor Leipzig, Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen, Universitätsarchiv Leipzig, Verein Thomaskirche-Bach 2000

Für die finanzielle und materielle Unterstützung der Ausstellung bedanken wir uns beim Sächsischen Landtag, der Stadt Leipzig, der MFPA Leipzig GmbH, der LIMES Wohnbau GmbH und der Universität Leipzig.



Bildautoren

Wir bedanken uns bei folgenden Fotografen für die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Arbeiten:

Ausstellungsbereiche Musiktradition von Weltrang – Das Feuer bewahren, nicht die Asche, Notenrouten, 99 Gesichter:

Andreas Birkigt, Andreas Döring, Ines Härtel, Volkmar Heinz, Christiane Höhne, Martin Jenichen, Anja Jungnickel, Martin Klindtworth, Thomas Krakow, Gert Mothes, Christoph Sandig, Sandra Schack, Andreas Schmidt, Mirko Schmoll, Werner Schneider, Maria-Sophie Serauky, Dajana Trapp, Marion Wenzel, Jan Woitas, Uwe Wolf, Fotonachweis Wikipedia

Übrige Ausstellungsbereiche:

ADFC (E02), Nina Arens (E02), Sepp Beck (E02, F02), Dirk Brzoska (D02), Stefan Burkhardt (E04), Reiner Cornelius (D04), Dieter Gruner (E11), Nando Hiller (F02), Martina Kiesgen-Millgramm (E11), Elke Leinhoß (D04, E06, E08, E09, E10, F02), Notenspur (E08, E11, F02), Gert Mothes (E02), Götz Schleser (E03), Andreas Schmidt (C04, C06, E10, F02), Werner Schneider (C04, E02, E04, E05, E06, E10, F02), Dave Tarassow (C02), Marion Wenzel (F02) Anja-Christin Winkler (E07), Sven Winter (A01, D02, D03), Clemens Wolf (D06)

Impressum

Die Ausstellung wird verantwortet vom Leipziger Notenspur-Förderverein e.V.

Notenspur, Notenbogen und Notenrad sind geschützte Marken. Markeninhaber ist der Notenspur-Förderverein e. V., Urheber Prof. Dr. Werner Schneider. Rechteinhaber des eingetragenen deutschen Geschmacksmusters „Toni“, Maskottchen der Kleinen Leipziger Notenspur, ist Huennerkopf & Moosbauer Kommunikationsdesign.

Notenspur-Förderverein e. V., c/o Universität Leipzig, Grimmaische Straße 12, 04109 Leipzig
www.notenspur-leipzig.de • mail@notenspur-leipzig.de

Aus den Grußworten zur Midissage im Sächsischen Landtag am 28.10. 2015 (Anliegen des Landtagspräsidiums war es, das bürgerschaftliche Engagement, das der Entstehung der Leipziger Notenspur zugrunde liegt, öffentlich zu würdigen und weiterzutragen):

Wir brauchen Archäologen, Detektive und landeskundige Wanderer – wir brauchen kompetente Spurenleser, die uns in der Gegenwart die Spuren der Vergangenheit aufzeigen, erläutern und so neue Orientierungssysteme schaffen. (...)

Genau das ist das Verdienst der „Leipziger Notenspur“... Die Idee, wie sie die „Notenspur“ verfolgt, kann dann auch den Effekt haben, eine Art kultureller Orientierungslauf zu sein und sich letztlich als Identitätspfad zu erweisen.

Dr. Matthias Rößler, Präsident des Sächsischen Landtages

Es lässt sich von Dresden aus nicht übersehen, schon gar nicht überhören, in welchem Maße Leipzig im Bereich der Musikkultur in Bewegung ist. In Bewegung nach außen über die Landesgrenzen, ja über die Staatsgrenzen hinaus.

In Bewegung nach innen, denn erklärtermaßen haben bürgerschaftliche Initiative und Stadtverwaltung einen Prozess in Gang gesetzt, wie es die Leitidee der Leipziger Notenspur beschreibt (...)

Im wahrsten Sinne wird damit eine in Leipzig beginnende sächsische Notenspur gezeichnet.

Dr. Eva-Maria Stange, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen

Die Leipziger Notenspur ist die Meile der Musik in meiner Heimatstadt, der Boulevard der Klänge. (...) Der Leipziger Notenspur-Initiative muss man dafür dankbar sein, dass sie uns überrascht. Dass sie Verborgenes ans Tageslicht holt. Und dass sie Leipzig ein unschätzbares Kulturprojekt geschenkt hat, das zum internationalen Ruf als Musikstadt beiträgt. Denn das hat sie! (...)

Mit dieser Ausstellung ist die Notenspur als Botschafter Leipzigs in den Landtag gekommen. Sie erzählt von der Musiktradition der Stadt, von Telemann und Bach, Schumann und Wagner, von Grieg und Mahler. Sie erzählt aber auch von ihrer eigenen Entstehung und Entwicklung, mit der sie längst selbst Teil der Musikgeschichte Leipzigs geworden ist.

Sebastian Gemkow, Staatsminister der Justiz des Freistaates Sachsen

Notenspur - Ethik

/ Menschen sind wichtiger als Projekte. \

/ Was nur gut für uns ist, ist nicht gut für uns. \

/ Nur mit Menschen, die man schätzt, kann man Schätze entwickeln. \

/ Wenn du schnell gehen willst, gehe allein.

Wenn du weit gehen willst, gehe gemeinsam. (Afrikanisches Sprichwort) \

/ Das meiste, wofür uns andere loben,
verdanken wir anderen. \

/ Wir gehen nicht durch Wände,
sondern durch Türen. \

/ Jeder darf Fehler machen, wir auch. \

/ Wir arbeiten nicht gegen,
sondern für Menschen. \

/ Unsere ärgsten Kritiker sind unsere
besten Kritiker. \